

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattverlag

Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M., Nr. 7405.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Vertrieb:

Tagblattverlag, Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M., Nr. 7405.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 16 M.-Pfg., in den Ausgabestellen: 18 M.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht: 20 M.-Pfg., für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Vorfahrung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erstl. Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärts. Anzeigen 30 M.-Pfg., erstl. Reklamen 80 M.-Pfg., auswärts. Reklamen 120 M.-Pfg. für die einseitige Reklame oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird eine Gebühr erhoben. — Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landwehrstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 4.

Mittwoch, 6. Januar 1926.

74. Jahrgang.

Europäische Skandale.

Nichts ist für das durch den Krieg und die Nachkriegszeit zersplitterte Europa nötiger als Ruhe. Ruhe nach innen und außen in den einzelnen Staaten, die heute fast ausnahmslos notleidend sind, und soweit sie sich selbst erholen haben, immer auf die Stabilisierung der Verhältnisse in den übrigen Ländern angewiesen sind. Die Wirtschaft allein macht den Regierungen Sorgen genug, und die Finanzfragen finden keine Lösung, die Europa selbstständig vornehmen könnte. Dazu kommen die nationalen Gegensätze, die durch die Friedensverträge von Versailles, St. Germain, Trianon und Sèvres nicht gemindert, sondern im Gegenteil verschärft worden sind. Die innerpolitischen Auseinandersetzungen sind zumeist eine Folge der in allen anderen Hinsichten ungelärten Lage. Über sie können die Staaten vermutlich noch am leichtesten hinweg, wenn nur die sonstigen Verhältnisse geklärt wären. Auch Staatsumwälzungen sind nur in den seltensten Fällen Ereignisse, die sich von innen heraus entwickeln. Selbst wo die Voraussetzungen durch eine Evolution gegeben sind, bedarf es eines äußeren Anstoßes. Es sind Fragen der staatlichen Machtstellung nach außen, der Finanzwirtschaft, selten aber wirklich theoretische Entscheidungen über die Form und die Verfassung. Diese grundsätzlichen Entscheidungen sind erst die Folge.

Weber Rußland noch Deutschland noch Österreich wären durch eine Revolution hindurchgegangen, wenn nicht ein verlorenener Krieg eine solche Umwälzung herbeigeführt hätte. Für die französische Republik, die nun seit mehr als 50 Jahren besteht, gilt das gleiche. Sie wurde mit der Kapitulation von Sedan und der Gefangennahme Napoleons zwangsläufig begründet. Scheinbar widerspricht dieser Feststellung die Tatsache, daß in neuester Zeit zwei Staaten zur Diktatur übergegangen sind, also auch eine Umwälzung und stillschweigende Verfassungsänderung größten Formats vorgenommen haben, die nicht unter diese Rubrik fallen. Spanien war am Weltkrieg nicht beteiligt, Italien ging aus ihm mit ansehnlichem Machtzuwachs hervor. Trotzdem gilt von beiden dasselbe. In Rom hat sich zweifellos gezeigt, daß die bisherige Art der parlamentarischen Verwaltung weder den Anforderungen des Krieges noch des Friedens gewachsen war. Nicht umsonst hat der Fasismus gerade die nationale oder nationalistische Flagge entrollt. Ganz ähnlich steht es mit Spanien. Hier ist es das Marokko-Abenteuer gewesen, das die Diktatur reifen ließ.

Wir haben diese Feststellungen voranzuschieben müssen, weil nur sie die Vorgänge der letzten Tage erklären lassen und gleichzeitig den Schlüssel zum Verständnis auch für die kommenden Dinge geben. Namentlich trifft das auf den Balkan und die österreichisch-ungarische Nachfolgestaaten zu. Nichts ist dort geordnet worden, obwohl sich die vier großen Staatsmänner in Versailles, Wilson, Lloyd George, Orlando und Clemenceau, eingeredet haben, sie hätten die Panderte endgültig bestimmt. In Wahrheit ist alles brüchig. Weder die Sieger noch die Besiegten sind so eingestellt, daß sie in sich als gefestigt gelten können. Polen, Südslawien und die Tschechoslowakei leiden darunter, daß sie zu groß geworden sind und keine Einheitsstaaten bleiben konnten. Sie verfügen über eine so starke fremdstämmige Bevölkerung, daß sie nicht zur Ruhe gelangen können. Deshalb die ungehörigen Skandale, mit denen wir dauernd in Atem gehalten werden. Skandale sind selten im Gefolge einer ruhigen und glücklichen Entwicklung. Zumeist wuchern sie dort, wo der Nährboden durch unsichere politische und wirtschaftliche Verhältnisse vorbereitet ist.

Das gilt auch von Griechenland, das überhaupt ein recht unglückliches Gebilde ist und seit seiner Begründung vor 100 Jahren niemals ein Gleichgewicht erlangen konnte. Aus den verschiedensten Dynastien wurden die Herrscher herbeigerufen und wieder nach Hause geschickt, wenn sie nicht, wie König Konstantin, gewaltsam beseitigt wurden. Das Hellas wurde zuletzt Republik, aber seine außenpolitische Lage war, namentlich nach dem von Italien geführten Korfu-Schlage, eine höchst unglückliche. Infolge der vielen Kriege kann sich das Ländchen nicht stabilisieren. Jetzt hat der Ministerpräsident General Pangalos die Diktatur verkündet und in seiner Proklamation ausdrücklich die Bonaparte angerufen. Die Erfahrungen Spaniens haben ihn nicht gewirkt. Der Gründer der italienischen Einheit, Cavour, hat einmal gesagt, mit dem Belagerungs- zustand könne jeder Esel regieren, aber er hat leider vergessen hinzuzufügen, wie lange. Die Geschichte beweist einwandfrei, daß dieses letzte Verzweiflungsmittel nur auf kurze Zeit wirksam ist und dann das Chaos herbeiführt. Man wird den weiteren Ereignissen in Griechenland also mit einiger Sorge entgegen- sehen müssen.

Noch schlimmer haben sich die Dinge in Rumänien entwickelt. Wir sehen noch nicht klar genug, um zu wissen, ob der Thronverzicht des Kronprinzen Karl

auf eines seiner vielen Liebesabenteuer, auf seine Beteiligung an Korruptionsaffären oder auf ein Spiel mit einem Staatsstreich zurückzuführen ist. Auf jeden Fall ist die Dynastie Hohenzollern, die dort in der älteren katholischen Linie regiert und unter dem König Karl zweifellos Großes geleistet hat, schwer erschüttert. Nicht um des Stands selber willen, sondern auch, weil im Falle eines frühzeitigen Todes des jetzigen, herzlich unbedeutenden Königs Ferdinand die Regierung an den unmündigen 13jährigen Prinzen Michael, einen Sohn des Kronprinzen und der griechischen Prinzessin Helena, übergeht. Mit dieser Möglichkeit muß unter allen Umständen gerechnet werden. Die für diesen Fall in Aussicht genommene Regentschaft besteht aber aus mehreren Persönlichkeiten. Was daraus wird, ist ziemlich klar, ein Kampf zwischen den leitenden Männern und wieder ein Chaos. Dabei ist es noch gar nicht ausgeschlossen, daß die Dynastie schon jetzt abgewirtschaftet hat. Revolutionäre Strömungen sind stark verbreitet. Hinzu kommen außenpolitische Sorgen. Man hat als Kriegsbeute Beirabien erhalten und fürchtet nun die Rache Rußlands. Der Verrat am Dreibund hat sich gerächt. Die Stützen in Wien sind zerbrochen und der Wert des Königshauses hat dadurch erheblich verloren. Die verwandtschaftlichen Beziehungen haben heute keine Bedeutung mehr. Damit ist das Haus Hohenzollern dort genau so isoliert, wie es die Dänen in Athen waren, bis sie beseitigt wurden.

Den nächsten Skandal hat Ungarn zu verzeichnen. Es ist eine merkwürdige Republik. Einen Monarchen gibt es nicht, aber einen Reichsverweser, der im Namen des nicht vorhandenen Königs regiert. Alles führt dort noch den Titel königlich. Es ist also eine Monarchie, auch nach der Verfassung, aber mit republikanischem System. Ungarn, das durch seine Verwundung in Trianon lebensunfähig geworden ist, hat zunächst die Rätereierung durchgemacht. Dann kam der Ruchschlag und der Sieg der erwachenden Magnaten. Der Parteikampf tobt in voller Ausdehnung. Die Reaktion sucht sich zu behaupten — wobei auch der Mordmord eine gewisse Rolle spielt — und braucht dazu Geld, das ihr fehlt. Sie ist dabei auf einen Gedanken gekommen, den die Sowjets schon während des Krieges gegen England verurteilt haben. Sie druckt fremde Geldnoten, natürlich nicht offiziell. Es ist auch wohl anzunehmen, daß weder der Reichsverweser Horthy noch der Ministerpräsident Bethlen etwas davon gewußt haben. Wohl aber sind zahlreiche andere hochstehende Persönlichkeiten in den Skandal verwickelt. Prinz Windischgrätz wurde in Budapest verhaftet, nachdem drei hohe Offiziere in Amsterdam das gleiche Schicksal erlitten hatten. Der eine von ihnen, ein Schwager des Kriegsministers, hat diesen in seinen Sturz miteinbezogen.

Nimmt man noch hinzu, daß das Kabinett Zankow in Sofia stürzte, nachdem es drei Jahre hindurch diktatorisch regiert hat, so haben wir eine Lage in Südosteuropa, die uns voraussichtlich in der nächsten Zeit recht erheblich beschäftigen wird. All diese Skandale und Staatsumwälzungen sind eine Folge der Kriegserschütterungen, die sich eben innerpolitisch ausgewirkt haben. Man verstehe uns recht: Einzelfälle werden immer vorkommen, aber sie sind eben Einzelercheinungen und belagen für die Gesamtlage gar nichts. Hier handelt es sich um etwas ganz anderes. Der Krieg und die Friedensverträge haben große Teile des alten Kontinents in ein Chaos verwandelt. Ehe nicht eine Neuordnung eintritt und damit die Quellen verstopft werden, werden diese Völker auch nicht zur Ruhe kommen. Die Konsolidierung kann nur durch eine Abänderung der Friedensverträge und durch einen engeren Zusammenschluß Europas erzielt werden. All diese Vorcommnisse sind Anklagen gegen die Staatsmänner, die nach veralteten Anschauungen Politik getrieben haben.

Frankreich stellt die Aufhebung des Art. 18 des Versailler Vertrags in Aussicht.

Paris, 6. Jan. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Wie ich von gut unterrichteter französischer Seite erfahre, trifft es zu, daß die deutsche Regierung die Aufhebung des Artikels 18 des Versailler Vertrags beantragt hat. Der Artikel gibt Frankreich das Recht, für den Fall, daß die Deutschen ihre Reparationszahlungen einstellen würden, deutsches Eigentum in Frankreich zu beschlagnahmen. Die Alliierten Frankreichs haben bekanntlich auf diesen Artikel schon vor längerer Zeit ausdrücklich verzichtet. Die deutsche Regierung steht auf dem Standpunkt, daß die Unterzeichnung eines Wirtschaftsvertrags mit Frankreich sich schlecht mit der Aufrechterhaltung dieser Bestimmung des Versailler Vertrags vereinbaren läßt. Es ist ihr gelungen, es dahin zu bringen, daß die französische Regierung diese Ansicht teilt und formell die Aufhebung des Artikels in Aussicht gestellt hat.

Umschau.

as. Berlin, 6. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In Paris beginnen heute wieder die Feiertage wegen der Feiertage unterbrochenen

Verhandlungen über die Luftfahrtfragen

und zwar zunächst mit Besprechungen zwischen den deutschen und französischen Delegierten über die Fragen des Luftverkehrs, während die Beratungen mit den Vertretern der Botschafterkonferenz über das Problem der Luftfahrt selbst erst morgen ihren Anfang nehmen. Dabei ist aber für alle Verhandlungen über den Luftverkehr Voraussetzung, daß die allgemeinen Verhandlungen über die Luftfahrt zu einer befriedigenden Lösung führen. Die Stellung Deutschlands zu diesem Problem ist ja bekannt. Deutschland muß dahin streben, daß die deutsche Luftschiffahrt einengenden „Beschränkungen“ beseitigt und für die zivile Luftfahrt die Freiheit wieder hergestellt wird. Deutschland muß hier verlangen, daß man zum Versailler Vertrag zurückkehrt, der bekanntlich die jetzt geltenden Luftschiffahrtvorschriften nicht enthält. Diese sind Deutschland erst später durch das Londoner Ultimatum aufzuerlegen worden. Umstritten ist bei diesen Verhandlungen nach wie vor

die Garantieforderung.

Wenn dabei auf der Gegenseite der Gedanke aufgetaucht ist, Deutschland zahlenmäßige Beschränkungen aufzuerlegen, sowohl hinsichtlich der Flugzeugführer, als auch hinsichtlich der Herstellung von Flugzeugen, so ist das für Deutschland eine untragbare Forderung, zumal sich heute noch keineswegs übersehen läßt, wie groß die Anforderungen des deutschen Luftverkehrs sein werden. Welches Ergebnis die Pariser Verhandlungen zeitigen werden und wie lange sie sich hinziehen, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Zu einem rosenroten Optimismus liegt gewiß kein Anlaß vor, doch kann man sich der Erwartung hingeben, daß Locarno auch auf diesem Gebiet einige Früchte tragen wird.

In der großen Politik ist heute besonders bemerkenswert, daß in den

englisch-türkischen Beziehungen

eine Entspannung eingetreten ist. Es scheint mehr und mehr, als ob die Mosul-Frage auf dem Wege der Verhandlungen eine friedliche Lösung finden wird. Zwar sind hier noch mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden. Zunächst hatte Baldwin gestern eine Unterredung mit dem türkischen Botschafter in London, wobei dieser die Antwort Angoras auf den letzten englischen Vorschlag überbrachte. Danach lehnt die Türkei Verhandlungen nicht ab, wünscht aber eine Erweiterung der Verhandlungsbasis über die Wirtschaftsfragen hinaus. Die Türkei erstrebt offenbar größere Grenzberichtigungen. Baldwin versprach sich im englischen Kabinett für die Erweiterung der Verhandlungsgrundlage einzusetzen. Auf englischer Seite wünscht man offenbar, in einer Konferenz alle strittigen Fragen mit der Türkei zu regeln. Doch dürfte die Aufstellung eines so umfangreichen Programms, wie es dadurch nötig wird, noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Immerhin hat die gestrige Aussprache die Aussichten auf eine friedliche Lösung der Mosul-Frage wesentlich gebessert. Neben dieser Frage verdient

die ungarische Frankenfälschungssache

weiterhin ein sehr starkes Interesse. Der Fürst von Windischgrätz hat inzwischen ein umfassendes Geständnis abgelegt, auf Grund dessen vermutlich weitere Verhaftungen erfolgen dürften. Nach einer Mitteilung, die von Pariser amtlichen Stellen an die Journalisten gemacht wurde, kursierten im Ausland augenblicklich ungefähr 20 Millionen falsche Frankennoten, die zum größten Teil auf das Konto der Budapest Frankenfälscher gesetzt werden dürften. Innerpolitisch wird diese Affäre in Ungarn zu einem Systemwechsel führen, den Graf Bethlen durchzuführen wünscht. Nach der Schadlosmachung der rechtsradikalen Geldfälscher will er, wie behauptet wird, die Regierungspolitik auf eine gemäßigtere konservative Grundlage stellen, wobei seine parlamentarische Mehrheit unter gleichzeitiger Abgrenzung des augenblicklichen rechten Flügels eine Erweiterung nach links erfahren dürfte. Das wäre freilich eine Wirkung, an die die rechtsradikalen Frankenfälscher bei ihrer Arbeit wohl am allerwenigsten gedacht haben.

Der Erzberger-Mörder Schulz verhaftet?

Lin, 6. Jan. Wie die „Tagesspost“ meldet, ist gestern von der Gendarmerie bei der Suche nach einem Beschuldigten der Mörder Erzbergers, Schulz aus Saalfeld, verhaftet worden. Er wohnte unter dem falschen Namen Edgar v. Pothmann, Kaufmann aus München, bei dem Kaufmann Berger in Bad Nauheim. Die deutschen Behörden sollen von seiner Verhaftung in Kenntnis gesetzt worden sein. Schulz gab an, ein Kamerad Tillesens zu sein.

Die zweite Absage der Sozialdemokratie.

Das Kabinett der Mitte auf dem Marsch?

Berlin, 6. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Nach einem Referat Hermann Müllers über die Regierungskrise hat die Konferenz der Berliner Parteifunktionäre der Sozialdemokratie eine Entschließung gefaßt, in der sowohl die Ablehnung der Großen Koalition durch die Sozialdemokratie gebilligt wie die Erwartung ausgesprochen wird, daß bei einem neuen Versuch zur Bildung der Großen Koalition die Reichstagsfraktion ihre Ablehnung wiederhole. Weder die maßvolle Darstellung Hermann Müllers noch die Mitteilung des „Vorwärts“, daß die genannte Entschließung gegen eine starke Minderheit angenommen wurde, vermögen an der Tatsache etwas zu ändern, daß dieser Beschluß weitere Verhandlungen erschwert, wenn nicht schon unmöglich gemacht hat. Die gesamte Berliner Rechtsprelle faßt einstimmig den Beschluß als das Ende der Versuchungen zu einer Großen Koalition auf, und die gleichzeitig mit dem genannten sozialdemokratischen Beschluß bekannt gewordene Auffassung der demokratischen Partei, daß man eine Stellungnahme des Zentrums in der Frage abwarten solle, verliert damit ihre eigentliche Aktualität. Die Sozialdemokratie hat zum zweitenmal, und diesmal schon vorübergehend, die Große Koalition abgelehnt und damit aus der Aktualität ausgeschaltet. Man wird nicht fehlgehen, wenn man vermutet, daß sich jetzt die Dinge sehr rasch in der Richtung auf ein Kabinett der Mitte entwickeln werden.

Es handelt sich jetzt vom Standpunkt einer gesunden parlamentarischen Politik aus darum, unter den möglichen Übeln das kleinste zu wählen. Es scheint, daß die Sozialdemokratie sich nicht den Bedenken verschließt, die gegen ein völlig neutrales Beamtens-Kabinett erhoben werden müssen, und daß die Sozialdemokratie unter Umständen einer Minderheitsregierung der Mitte nach dem Muster des früheren ersten Kabinetts Marx, nicht ablehnend gegenüberstehen würde. Zur Bildung eines solchen parlamentarischen Minderheitskabinetts wäre zunächst einmal die Witterung der Erklärungen des Zentrums und der Demokraten nötig, die sich beide jeder anderen als einer Mehrheits-Regierungsbildung ausdrücklich verjagt hatten. Unter dem Eindruck der jüngsten sozialdemokratischen Erklärung wäre wohl damit zu rechnen, daß diese beiden Parteien ihre damalige Stellungnahme revidieren. Man hat den Eindruck, daß wenigstens im Zentrum bei der Wahl zwischen Beamtens- und parlamentarischer Mitte-Regierung lieber die letztere in Kauf genommen würde. Die Frage ist jetzt, ob die demokratische Partei an einer solchen Mitte-Regierung teilnehmen will. Ohne die Teilnahme der Demokraten würde diese Regierung nicht nur ziffernmäßig, sondern auch faktisch bedeutend schwächer sein. Man muß daher erwarten, daß auch in den Kreisen der demokratischen Partei die Politik des kleinen Übels empfohlen werde. Ein Beamtens-Kabinett oder ein Mitte-Kabinett ohne Demokraten würde eine spätere, etwa nach Wollau des Völkervereinigungsdenkmal Wiedereinbeziehung der Deutschnationalen erleichtern, und die Wiederkehr des Regierungstypus von 1925 wird man weder aus außenpolitischen noch aus innenpolitischen noch vor allem aus handelspolitischen Gründen wünschen und dulden dürfen. Gewisse Fehler und innere Schwächen dieses Regierungstypus werden sowohl im Zentrum wie in der Deutschen Volkspartei zu auf erkannt, als daß man eine Wiederholung für erprießlich hielte. Die Teilnahme der Demokraten an der Mitte-Regierung würde diese Wiederholung am deutlichsten verhindern und auch dem Zentrum und der Volkspartei einen einigermaßen stabilen Kurs erleichtern. In jedem Fall aber rechnet man damit, daß ziemlich bald der geschäftsführende Reichsfunktionär Dr. Lütke einen Auftrag des Reichspräsidenten zur Regierungsbildung erhält, und daß dieser Auftrag eindeutig in der Richtung auf eine Mitte-Regierung zu verstehen sein wird.

Die Demokraten und die Regierungsbildung.

Berlin, 6. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Wie der demokratische Zeitungsdienst erzählt, sind die Reichstags- und Landtagsfraktionen der demokratischen Partei zum 12. Jan. zu einer gemeinsamen Sitzung einberufen worden. In dieser Sitzung wird die Frage der Regierungsbildung eine bedeutende Rolle spielen.

Abgeordneten-Inflation.

Berlin, 6. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Ein Vortrag, den kürzlich der frühere Landtagsabgeordnete Rabold hielt, beleuchtete wieder einmal die Schwierigkeiten, die aus der Desorganisation des Reiches und der oft sehr reichlichen Ausstattung der Gliedstaaten mit Abgeordneten für ihre Landtage entsteht. Die 18 Gliedstaaten des Reiches besitzen ihre eigenen Parlamente und Ministerien, und mit dem Reichstag zusammen ergibt sich die Gesamtstärke von über 2500 Abgeordneten und rund 70 Ministern. Dabei ist die Verteilung naturgemäß äußerst ungleich. Auch wenn man historische Rechte und historische Gewohnheiten achtet, muß man in einer Zeit der Not doch auch eine Rationalisierung der Regierungsmaschinerie fordern. Der deutsche Parlamentarismus hat nicht dadurch gewonnen, daß es so viele Parlamente und so viele Abgeordnete gibt; ein starker Parlamentarismus bei vereinfachter Maschinerie könnte viel klarere und gesündere Politik machen.

Zum Haushaltsplan der Reichswehr.

Berlin, 6. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Amtlich wird mitgeteilt: Über den Haushaltsentwurf der Reichswehr sind Mitteilungen verbreitet, die irrtümliche Anschauungen zu erwecken geeignet sind. Für den Deereshaushalt sind für 1926 64 Millionen Mark mehr angedeutet als für 1925. Daraus entfallen über zwei Drittel, nämlich 45,5 Millionen Mark, auf die allgemeinen Gehaltssteigerungen, die im vergangenen Jahr eingetreten sind. Die im Vertrag von Versailles festgesetzte Zahl der Offiziere, Beamten, Unteroffiziere und Mannschaften hat sich nicht geändert. Die weiteren 18,5 Millionen Mark dienen nicht umfangreichen Anschaffungen an Waffen und Munition, sondern finden ihre Erklärung in der Erhöhung aller Gekostungskosten seit dem 1. April 1925. Diese wird auch durch die genannten 18,5 Millionen Mark noch nicht ausgereicht. Die in der Finanzlage des Reiches begründete Notwendigkeit zu sparen hat nicht einmal zugelassen, bei der Aufrüstung der Waffen und Munition die Möglichkeiten zu erschöpfen, die den Bestimmungen der Interalliierten Militärkontrollkommission entsprochen hätten.

Wiederaufnahme der deutsch-französischen Luftfahrtverhandlungen.

Paris, 6. Jan. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die deutschen Luftfahrtverhandlungen sind gestern früh wieder in Paris eingetroffen und hatten am Nachmittag eine Sitzung mit den Vertretern der französischen Regierung.

Die bevorstehenden deutsch-polnischen Verhandlungen.

Die Erklärungen des polnischen Delegierten für die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland Diamand und die bevorstehende Zusammenkunft der Delegationen am 25. Januar in Berlin haben die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Frage gelenkt, ob eine Beendigung des gegenwärtigen Kampfszustandes erwartet werden kann. Die Antwort darauf ist erst dann zu geben, wenn die Entgegnung vorliegt, die Polen auf die deutschen Vorschläge geben wird. Auf deutscher Seite ist man jedenfalls zu einem vernünftigen Ausgleich bereit, freilich darf dieser Ausgleich nicht eine Einigung bedeuten, sondern die Wirtschaftsverträge und im besonderen die Zollpositionen müssen in einem Umfange behandelt und geregelt werden, der die deutschen Interessen wahrt. Mit einem provisorischen Vertrage, der nur 50 bis 100 Tarifpositionen umfassen würde, wäre weder den Polen noch uns genügt. Auf deutscher Seite wird man deshalb am 25. Januar den polnischen Unterhändlern eine umfassende Liste der deutschen Vorschläge vorlegen, die voraussichtlich etwa 400—500 Tarifpositionen enthalten wird. Bestimmend für den Verlauf der Verhandlungen dürfte zudem werden, ob es den Polen binnen kurzem gelingen wird, Anleihen oder Stützkredite zu erhalten. In jedem Falle aber sollten im wohlverstandenen beiderseitigen Interesse beide Parteien den Wunsch hegen, zu einem baldigen Abschluß zu gelangen.

Nun sind freilich neben den rein wirtschaftlichen Fragen auch noch eine Reihe anderer Fragen zu klären, wie z. B. die Angelegenheit der Niederlassung Deutscher in Polen. Das Recht zur Niederlassung muß Deutschland nicht nur für die industriellen Unternehmungen und Handelsgesellschaften erlangen, sondern auch die freien Berufe, Ärzte, Rechtsanwälte, Handwerker usw. müssen das Recht zur Niederlassung erhalten. Es kann hier nicht genügen, wenn Polen sich zur Berücksichtigung „besonderer Forderungen“, wie Diamand es ausgedrückt hat, bereit erklärt, sondern Polen muß die berechtigten Forderungen Deutschlands anerkennen. Ob in dieser Hinsicht ein Optimismus gerechtfertigt ist, muß sich erst noch erweisen. Einstweilen sind die Tendenzen der polnischen Entschlossenheit noch sehr unklar. Das vom Sejm angenommene Agrargesetz sowie das vom Sejm in zweiter Lesung angenommene Ausländergesetz lassen befürchten, daß auch diese Gesetze als Waffe gegen das Deutschland Verwendung finden sollen. Bei dem Ausländergesetz sind alle Anträge, die auf einen liberalen Geist hinstellen, abgelehnt worden und von Seiten der wehrwirtschaftlichen Minderheiten sind bereits gegen dies Gesetz allererstens Bedenken erhoben.

Wenn Polen seine Bereitwilligkeit zu einer Locarno-Politik zu erkennen geben will, so hat es dazu auch bei den Verhandlungen über die Regelung der Liquidationsfrage, die der polnische Export zurzeit in Warschau führt, polnische Gelegenheiten. Polen hat jedoch in den letzten Wochen das System der Liquidationen noch unbeirrt und unvermindert fortgesetzt. Es genügt deshalb auch nicht, wenn von Seiten des polnischen Außenministers immer wieder auf die Rücksichtnahme der Optanten auf die Liquidation hingewiesen wird. Dieses Zugeständnis hat im übrigen dadurch viel an Wert verloren, daß von polnischer Seite die deutsche Forderung, den einstweiligen Zustand in einen endgültigen zu verwandeln, abgelehnt worden ist. Auch wenn Polen nach Locarno praktisch kaum in die Lage kommen dürfte, die Optanten auszuweisen, so ist doch durch die polnische Weigerung, die Frage grundsätzlich zu erledigen, für die 6—7000 deutschen Optanten, die sich noch in Polen befinden und ebenso auch für die Tausende polnischer Optanten in Deutschland ein Zustand der Ungewißheit geschaffen, der unbedingt im Sinne einer gegenseitigen Befriedung beseitigt werden muß.

Ein deutscher Protest gegen die schnelle Inkraftsetzung der neuen englischen Zölle.

London, 6. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ berichtet, daß in London eine deutsche Note eingetroffen sei, in der die Reichsregierung gegen die ungewöhnlich schnelle Inkraftsetzung der neuen englischen Industriesölle protestiert. In der Note wird darauf hingewiesen, daß durch die schnelle Durchführung der Zollgesetze ein großer Teil der deutschen Exportindustrie, der langfristige Verträge abgeschlossen hatte, sehr geschädigt worden sei. Von deutscher Seite wird noch betont, daß mit dem Inkrafttreten der neuen Industriesölle ein Weg beschritten wurde, der alle bisher üblichen Formalitäten außer acht ließ. Die Gesetze wurden unmittelbar nach der Annahme in den Parlamenten und noch vor ihrer Veröffentlichung in Kraft gesetzt.

Die neuen spanischen Handelsvertragsvorschläge.

Berlin, 6. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Am 7. und 8. Januar wird hier eine Besprechung der Staatssekretäre des Reichswirtschaftsministeriums des Außenministeriums und des Finanzministeriums stattfinden, um zu den neuen spanischen Handelsvertragsvorschlägen Stellung zu nehmen. Spanien hat mehrere Listen vorgelegt, von denen die eine etwa 15 Positionen, darunter auch Eisen, Edelmetalle und Rohstoffe von der Meistbegünstigung unter allen Umständen auszuweisen will, während die anderen Listen die Meistbegünstigung Deutschland zusprechen. Für Wein und Obst wünscht Spanien etwas niedrigere Sätze, als sie von Deutschland Italien zugestanden worden sind.

Zum Plan einer internationalen Wirtschaftskonferenz.

Paris, 5. Jan. Dem „Journal des Débats“ wird aus Genf berichtet, der vorbereitende Ausschuss für die von Frankreich vorgeschlagene internationale Wirtschaftskonferenz könne nicht, wie anfangs vorgesehen, im Februar zusammentreten. Frühestens in drei Monaten, also im April, könne der Ausschuss einberufen werden.

Der Lohnkonflikt im Saarbergbau beigelegt.

Saarbrücken, 6. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der Lohnkonflikt im Saarbergbau ist durch Unterzeichnung eines neuen Tarifvertrages beigelegt worden. Die Bergarbeiter erhalten vom 15. Dezember ab außer der sozialen Zulage eine durchschnittliche Lohnerhöhung von 5,6 Prozent. Ein Teil der Bergarbeiter sowie das technische Personal werden einer höheren Lohnstufe eingeordnet.

Belgien kündigt seine Zugehörigkeit zur Lateinischen Münzunion.

Bern, 5. Jan. Belgien hat am 31. Dezember 1925 seine Zugehörigkeit zur Lateinischen Münzunion gekündigt. Die Kündigungsfrist beträgt ein Jahr.

Die Budapester Frankenfälschungs-Affäre.

Budapest, 6. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Prinz Windischgrätz hat gestern abend ein volles Geständnis abgelegt und auch die Namen derjenigen genannt, die bei der Durchführung des Planes mitgeholfen haben. Die Namen der Personen sind bisher nicht bekannt, doch verlautet, daß mehrere der bevorstehenden Verhaftungen großes Aufsehen hervorzurufen werden. Um 9 Uhr abends verließen 95 Geheimpolizisten die Oberstadthauptmannschaft, um die angeordneten Verhaftungen durchzuführen. Um 11 Uhr abends wurde Landespolizeichef Radossy auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Haft genommen und ins Gerichtsgewandnis gebracht. Der Verhaftung Radossy's ging eine 15stündige Betatung des Innenministers Zwan von Károcsy mit dem Polizeidirektor von Budapest Karinowich voraus. Nach einer Meldung aus Wien ist auch der rechtsradikale Abgeordnete Dr. Klein verhaftet worden. Eine Liste von 40 hochgestellten Persönlichkeiten haben die französischen Detektive aus Holland mitgebracht, da, wie jetzt bekannt wird, Oberst Jankowski vor den holländischen Behörden ein umfassendes Geständnis abgelegt und alle seine Mitschuldigen namentlich gemacht hat. Man nimmt an, daß die Fälschungen im militärisch-historischen Institut vorgenommen worden sind. Es wurde dort gestern eine erneute Hausdurchsuchung vorgenommen. Als Drucker wird ein gewisser Svanting verdächtigt, der indessen seit mehreren Tagen un auffindbar ist. Es hat sich herausgestellt, daß Prinz Windischgrätz völlig ruiniert ist, so daß man seinem angeblichen Motiv aus patriotischen Gründen gedenkt zu haben kaum Glauben schenkt. Weiter verlautet, der Prinz habe einen legitimen Putz verlangt. Er scheint jedoch zu dem Erzherzog Albrecht gehalten zu haben. Prinz Windischgrätz steht seit 14 Jahren unter Kuratel. Von der Portierkammer des Palais Windischgrätz ist mitgeteilt worden, daß in der letzten Zeit vielfach der Unterrichtsminister Graf Kuno Klebelsberg und auch der bekannte Abgeordnete Gompos im Palais verkehrten. Man erwartet mit Spannung die Erklärung des Grafen Klebelsberg. In Kreisen der Opposition erwartet man von dem Ständal eine gründliche Systemänderung, die Ministerpräsident Graf Bethlen bald durchführen werde.

Der französische Gesandte aus Budapest in Paris eingetroffen.

Paris, 6. Jan. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Der französische Gesandte in Budapest ist gestern in Paris eingetroffen und erstattete sofort Briand einen Bericht über den Stand der Untersuchung in der Rotenfälscherangelegenheit. Die französische Presse bezeichnet die Nachricht von den Verhaftungen führender Persönlichkeiten in Budapest mit Genugtuung und stellt fest, daß die ungarische Regierung nach anfänglichem Zögern sich nunmehr zu energischem Vorgehen entschlossen habe. Es sei kein Geheimnis, daß man das ungarische Kabinett im Verdacht gehabt habe, mit den Banknotenfälschern unter einer Decke zu stehen. Der „Temps“ lobt die ungarische Regierung. Durch die Festnahme des Prinzen Windischgrätz und anderer hochgestellter Persönlichkeiten habe man einem Staatsstreich vorgebeugt, durch den der Erzherzog Albrecht auf den Thron gebracht werden sollte.

Bisher 20 Millionen gefälschte Banknoten festgestellt.

Paris, 6. Jan. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Am Quai d'Orsay wurde mitgeteilt, daß auf Grund der Berichte der französischen Vertreter im Ausland bisher für 20 Millionen gefälschte französische Banknoten festgestellt worden seien.

Auch in Belgrad Banknotenfälschungen.

Belgrad, 6. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Polizei ist einer weitverbreiteten Bande von Banknotenfälschern auf die Spur gekommen, die gefälschte 1000-Dinar-Noten hergestellt haben. Die polizeiliche Untersuchung hat zu dem überraschenden Ergebnis geführt, daß diese Dinar-Notenfälscher in engem Zusammenhang mit den ungarischen Frankenfälschern gearbeitet haben.

Coolidge und das beschlagnahmte deutsche Eigentum.

Washington, 5. Jan. Wie aus der Umgebung Coolidges verlautet, hegt dieser die Zuversicht, daß es möglich sein wird, den Plan zur Liquidierung der Geschäftsführung der Verwaltung des ehemals feindlichen Eigentums noch in dieser Parlaments-Session zu beraten. Coolidge beabsichtigt zwar nicht in seiner Sonderbotschaft irgend welche greifbare Vorschläge zur Klärung des beschlagnahmten deutschen Eigentums zu machen, hofft jedoch, daß der zurzeit im Schachmatt in Vorbereitung befindliche Plan Anfang finden wird und die etwa notwendig werdende Genehmigung durch den Kongreß ohne längeren Aufschub zu erlangen.

Beschränkte Vollmachten der amerikanischen Vertreter bei der Abrüstungskonferenz.

New York, 6. Jan. (Kabeldienst.) Eine amtliche Erklärung unterstreicht stark, daß die der Vorkonferenz folgende Abrüstungskonferenz schon durch die Wahl des Tagungsortes zum Ausdruck bringen müßte, daß das gesamte Abrüstungsproblem europäischem Handeln ferngehalten werden müsse. Die Vollmachten der amerikanischen Vertreter in Genf würden äußerst beschränkt sein. Um zu irgend einer Frage Stellung zu nehmen, müßten sie die jeweilige Entscheidung der Washingtoner Regierung einholen. Die amtliche Erklärung bricht gleichzeitig aus, daß kein Zweifel darüber bestehen dürfte, daß Amerika keinesfalls wünsche in die Fragen des Völkerbundes verwickelt zu werden. Fragen, wie Bevölkerungsstatistik und Sicherheitspakt, die indirekt mit der Abrüstung in Verbindung stehen, dürften von den amerikanischen Vertretern nicht angeschnitten werden. Ihre Anweisung ginge dahin, nur rein technische Abrüstungsfragen zu erörtern.

Die Grabstätte der Königin-Mutter von Italien.

Rom, 6. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Königinmutter Margherita wird ausnahmsweise im römischen Pantheon, an der Seite ihres Gatten Umberto, beigesetzt werden, wo sonst nur die italienischen Könige ihre Grabstätte haben, während die der übrigen Angehörigen der Königsfamilie auf dem Hügel Suberga in Turin liegt. Dieser Beschluß wurde in einem Kronrat gefaßt, an dem Mussolini, Senatspräsident Tittoni und der König in Suberga teilnahmen. Nach dem Kronrat kehrten alle zur feierlichen Beerdigung nach Rom zurück.

Der Thronverzicht des rumänischen Kronprinzen.

Bukarest, 6. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Wie von autoritativer Seite mitgeteilt wird, treffen alle Darstellungen, wonach der Thronverzicht des Kronprinzen Karol auf politische, militärpolitische oder militärische Ursachen zurückgeht, nicht zu. In Kreisen der rumänischen Regierung legt man größten Wert darauf, zu erklären, daß der Thronverzicht ausschließlich auf die bekannten persönlichen Gründe zurückzuführen ist. Man betont vor allem, daß die Ursachen in ihrem Kern eigentlich schon mehrere Jahre zurückliegen und schon zu einer Zeit vorlagen, als das jetzt am Ruder befindliche Kabinett Bratianu noch nicht bestand. Schon aus diesem Grunde komme ein besonderer Gegensatz zum jetzigen rumänischen Kabinett nicht in Betracht. In amtlichen rumänischen Kreisen hält man den Thronverzicht des Kronprinzen Karol für eine neue Bestätigung der Dynastie, da bisher häufig aufgetauchte Behauptungen durch die jetzt gebildete Vormundschaftsverwaltung des Kronprinzen Michael hinfällig geworden sind. Es wird auch unterstrichen, daß die Vertretung ausschließlich in den Händen unpoltischer Persönlichkeiten, nämlich des obersten rumänischen Kirchenbeamten, des obersten Gerichtspräsidenten und, als Vertreter der königlichen Familie, in den Händen des Bruders des bisherigen Kronprinzen liegt.

Bukarest, 6. Jan. (Eig. Drahtbericht.) In der gestrigen Kammeritzung wurde über den Gesetzentwurf, betr. den Thronverzicht des Kronprinzen Karol, Beschluß gefaßt. Die Nationalen erklärten, gegen die Vorlage stimmen zu wollen, weil die Regierung nichts getan habe, um das Unglück zu verhüten. Auch der Führer der Bauernpartei übte scharfe Kritik. Für die Deutschen bedauerte Dr. Roth das Geschehnis und drückte der Krone die Sympathie der Deutschen aus. Auch Averescu sprach sein Bedauern über den Thronverzicht aus. Seine Partei werde jedoch alle Gesetzentwürfe annehmen. Der Gesetzentwurf über die Regentenschaft wurde mit 284 gegen 3 Stimmen bei Stimmenthaltung eines Teiles der Opposition angenommen. In einer gemeinsamen Sitzung von Kammer und Senat wurde der Gesetzentwurf mit 386 Stimmen bei Stimmenthaltung eines Teils der Opposition angenommen.

Ein Vermittlungsversuch der rumänischen Königin?

Rom, 6. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Königin Maria von Rumänien trifft am Mittwoch auf Teilnahme an der Trauerfeier für die verstorbene Königinmutter Margherita hier ein. Wie verlautet, beabsichtigt die Königin, sich in den nächsten Tagen nach Mailand zu begeben, um in der Scheidungsangelegenheit ihres Sohnes, des Prinzen Karol, vermittelnd einzugreifen. Die Kronprinzessin Helena ist am Dienstag in Mailand eingetroffen, um den Versuch einer Ausöhnung mit dem Kronprinzen zu unternehmen. Nach anderen Berichten begibt sich Kronprinzessin Helena direkt zu ihrer Mutter nach Florenz.

Die Friedensverhandlungen mit den Deutschen gescheitert.

Paris, 5. Jan. Wie ein Telegramm des „New York Herald“ aus Kairo berichtet, sind die Friedensverhandlungen zwischen den Vertretern der jüdischen Luftkämpfer und dem französischen Oberkommissar de Jouvenel gescheitert, weil die jüdischen Kämpfer sich weigerten, ihre Waffen auszuliefern. Sie erklärten, daß die jüdische Frage endgültig durch Feuer und Schwert anstatt durch Verhandlungen gelöst werden würde.

General Fungs Rücktritt.

London, 6. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Über die Gründe, die den chinesischen General Fung zum plötzlichen Rücktritt gezwungen haben, teilt der meist gut informierte Korrespondent des „Daily Telegraph“ mit, daß sie in dem Mangel an Munition, die bei Tientsin verbraucht worden sei, in dem Mißtrauen gegenüber seinen Unterführern und in der Angst um seine persönliche Sicherheit infolge der Ermordung des Generals Su zu suchen seien. Wie weit sein Bekenntnis zum Christentum ihn unpopulär gemacht habe, sei schwer zu entscheiden. Man fürchte jedoch, daß nach seinem Rücktritt die christenfeindlichen Gefühle weitere Nahrung finden würden. Das erste Ergebnis seines Rücktritts sei, daß unter seinen Unterführern bereits Streitigkeiten ausgebrochen seien, und zwar insbesondere um den Gouverneurposten von Tschü. Man erwarte auch den Rücktritt des jetzigen Präsidenten der chinesischen Republik Tzuangchiui.

Anno Santo-Finale.

Von Curt Bauer.

Die Feiertagsstimmung in Rom war diesmal nicht gerade frohlich. Papst Pius XI. hatte am 24. Dezember die heilige Pforte der Peterskirche, deren Öffnung voriges Jahr um diese Zeit so vielen goldenen Berge verhieß, geschlossen. Ja, voriges Jahr! Damals glänzte die ewige Stadt von frohen, erwartungsvollen Gesichtern. Neue Hotels taten sich auf, neue Geschäftsläden, und wer irgend ein Zimmer übrig hatte, glaubte sich mit dessen Vermietung für das Jahr geborgen. Schien es doch, als wolle die ganze Welt ihr Geld nach Rom bringen. Die einzigen Leidtragenden waren die Bürger, die bekommen die Preise steigen sahen.

Jetzt ist das heilige Jahr zu Ende, aber die Preise sind nicht heruntergegangen, im Gegenteil, sie sind noch gestiegen. All die Fremden, die vorher nach Rom kamen, um billig leben zu können, leben jetzt zu Hause billiger. Sie kommen überhaupt nicht mehr nach Rom. In den Hotels und Pensionen ist es still geworden. Sinter den Ladentischen stehen die Verkäufer mit langen Gesichtern. Sogar das Weihnachtsgeschäft war flau. Man sollte zwar glauben, daß dieser Umstand die Höflichkeit der Inhaber begünstige. Indessen wird man jetzt hier ungefähr so wie bei uns in der Inflationszeit behandelt. Wenn ich in deutschen Läden lese, mit welcher Zuversichtlichkeit die Verkäufer in den Warenhäusern den Kunden umschmeicheln, so kommt es mir vor, als hätten die Nationen ihre Rollen vertauscht. Und diese trasse Veränderung hat sich im Lauf eines kurzen Jahres vollzogen!

Voriges Jahr fühlte man sich noch auf Weg und Steg, besonders in den Kaufhäusern von romanischer Höflichkeit umgeben. „Womit kann ich Ihnen dienen, mein Herr oder meine Dame? Wünschen Sie dieses oder jenes? Nein? O, bitte sehr, auf ein andermal!“ Dabei strahlten die Augen eine echte, frohe Liebenswürdigkeit aus. Jetzt aber steht jeder Verkäufer da wie ein kleiner Mussolini, stolz, mit napoleonischer Miene, und fährt den Kunden, der nicht gleich weiß, was er will, recht unfaßlich an. Ich besaßte irrtümlicherweise an der falschen Kasse: „Schlimm genug, daß Sie so etwas machen“, fauchte mich der Geschäftsführer an, und die Kassiererin wirft mir achselzuckend das Geld auf den Tisch. Oder ich weiß nicht gleich, welche Art Konfekt ich für den bunten Teller auswählen soll. Gleich funkeln die Augen des Verkäufers zornig und nervös. Der Mann hat offenbar keine Zeit zur Höflichkeit. Ich sehe mich im Geschäft um. Es ist leer. Was hat der Mann sonst wohl zu tun? Ja, was

Zur französischen Finanzlage.

Paris, 5. Jan. Finanzminister Doumer hat heute den endgültigen Text seines Finanzgesetzes der Kammer unterbreitet. In der Begründung des Antrags heißt es: Der Kredit des Staates ist schwer erschüttert. Man kann ihn wiederherstellen dadurch, daß man einmal erklärt, daß nicht von gefährlichen Notbedürfnissen, die man mit dem Namen Konsolidierung belegt, die aber in Wirklichkeit den Namen Bankrott verdienen, die Rede sein kann. Die schwebende Schuld Frankreichs ist nicht nur durch ihr Gewicht erdrückend, sondern doppelt beunruhigend durch ihre Zusammenfassung. Die Bonds der nationalen Verteidigung haben dem Schatzamt nur geringe Einnahmen gebracht, es jedoch dazu verurteilt, in einem Zustand untragbarer Unsicherheit zu leben. Es wäre ein großer Irrtum, zu glauben, daß das Budgetproblem des Schatzamtes und das Problem der Währung unabhängig voneinander seien, und daß jedes einzelne dieser Probleme durch eine besondere Lösung geregelt werden könne. Ein Anleiheprojekt könne die Währung in solcher Weise festigen und in Balance die für ein regelmäßiges Wirtschaftsleben unerlässliche Stabilität geben. Da der Budgetausgleich die Vorbedingung für die Sanierung der Währung sei, müsse dieser gegen die Bedrohung durch eine instabile Währung geschützt werden. Das Ziel, das man erstrebe, könne erreicht werden durch Sparmaßnahmen, durch Entwicklung des Ertrages der bestehenden Steuern und durch neue Steuerquellen. Was die neuen Steuerquellen anlangt, so müßten sie gestatten, die Bedürfnisse des Schatzamtes zu decken. Sie müßten aber sofort realisierbar sein. Aus diesem Grunde sehe sich die Regierung veranlaßt, im Rahmen der jetzt bestehenden Steuerorganisation die für die augenblicklich nötigen Bedürfnisse erforderlichen Einnahmequellen zu schaffen.

Frankreich und die luxemburgischen Eisenbahnen.

Luxemburg, 5. Jan. Auf dringende luxemburgische Vorstellungen hat die französische Regierung die Strahburger Eisenbahnverwaltung nunmehr angewiesen, bei Erhalt der luxemburgischen Tarifbeträge die Frankenbaire der Rechnung zugrunde zu legen. Bisher hatten die Franzosen dieses Verfahren abgelehnt. Die hiesige Presse sieht in diesem Zugeständnis eine Selbstverständlichkeit, die mit der eigentlichen Herabsetzung der Tarife nichts gemein hat, vielmehr habe sie eine verteuende Wirkung auf die Transporte.

Der französische Oberste Kriegsrat für 1926.

Paris, 5. Jan. Zu Mitgliedern des französischen Obersten Kriegsrates für das Jahr 1926 sind durch Dekret des Kriegsministers folgende Marschälle ernannt worden: Foch, Foch, Bétain, Liautaud, Franchet d'Espèrey und Fajolle, sowie die Divisionsgeneräle Gouraud, Berthelot, Guillaumat, Debeney, Nollet, Dupont, Tange, Degoutte und Weisand.

Die Kämpfe in Marokko.

Paris, 6. Jan. Davaos meldet aus Khabat: Der amtliche Bericht über die Lage in Französisch-Marokko stellt fest, daß der Feind auf der ganzen Front von Ses seine Tätigkeit wieder aufnehmen. Die französische Artillerie und die französischen Flugzeuge haben eingegriffen. Im Frontabschnitt von Taza sind keine militärischen Operationen zu verzeichnen, jedoch habe eine bedeutende Eingeborenen-Abteilung sich unterworfen. Wie eine weitere Meldung aus Tanager besagt, sollen sich verschiebene Dörfer in der Gegend von Duzan gegen die Rikste auflehnen.

Paris, 6. Jan. Davaos berichtet aus Khabat, ein französischer Oberst habe sich nach Tanager begeben, um an Ort und Stelle die Maßnahmen zu prüfen, die geeignet sind, die bei den Reuten herrschende Erregung zu beschwichtigen, die durch die Meinungsverschiedenheiten innerhalb dieses Stammes bezüglich der Wahl des Kaisers hervorgerufen worden sind. Es sind Verstärkungen nach dieser Gegend abgegangen.

Türkische Pensionszahlungen.

Konstantinopel, 5. Jan. Die türkische Regierung hat in der Nationalversammlung ein Gesetz eingebracht, welches die Wiederaufnahme der bisher eingestellten Pensionszahlungen an im Auslande lebende Personen vorsieht, die früher in türkischen Diensten gestanden haben. Das neue Gesetz wird in erster Linie auch den ehemaligen deutschen Offizieren der türkischen Armee zugute kommen.

Ist die Ursache dieser so trassen Veränderung des einst so liebenswürdigen römischen Volkes? Vielleicht der Schluß des heiligen Jahres. Es hat ja — abgesehen von der Befriedigung der Frommen — so viele Enttäuschungen gebracht, hat die Preise so hoch getrieben, daß die wenigen noch Zurückbleibenden nicht mehr viel kaufen können. Dafür muß man sich doch irgendwie rächen. Es macht immer einen guten Eindruck, wenn man seine Enttäuschung unter großer Geste verbirgt.

Abgesehen konnte man bei dem diesjährigen Weihnachtsfest recht deutlich erkennen, daß die alten Sitten in Rom immer mehr von den nordischen Gebräuchen verdrängt werden. Nie zuvor sah man so viele Weihnachtsbäume an der spanischen Treppe verlaufen. Sie sind nicht so schön gewachsen wie bei uns, meist etwas kahl, aber geschmückt, machen sie sowohl in den Geschäftsläden wie in den Familien einen festlichen Eindruck. Auch ihr Schmuck stammt vorwiegend aus Deutschland, wie Lametta, Silberquastchen und sogar Schnee. Reminders hat sich auch die Sitte der Beherung unter dem Baum am Weihnachtsabend eingeführt. Früher pflegte man die Kinder am 6. Januar, dem Fest der Befana, durch Geschenke zu erfreuen. Am Weihnachtsabend hingegen stellte man die Kränze, oft mit Hunderten von Figuren, auf. Das geschieht heute eigentlich nur noch in den Kirchen, zumal die alte aus Neapel kommende Volkskunst vollständig in Verfall geraten ist. Während jedoch jetzt die nordischen Gebräuche die Oberhand gewinnen, folgt ihnen nicht die nordische Seele. Der Römer übernimmt von ihnen nur die Außenseite, den Baum, die Geschenke und die Lichter, nicht aber ihre innere Bedeutung. Kein Weihnachtslied ertönt unter den Tannenzweigen, kein andächtiger Gedanke richtet sich in eine überirdische Sphäre. Mit einem Wort: dem Römer fehlt außerhalb der Kirche jeder Sinn für Heiligkeit. Das macht sich auch in der Art, wie er seine Feste feiert, bemerkbar. An Stelle der inneren Festschönheit tritt bei ihm die äußere Geste.

Was haben nun die Abertaufen von Bilgarn, die während des heiligen Jahres Rom und den heiligen Vater besuchten, mitgenommen? Natürlich den Segen Pius XI., innere Zufriedenheit und den Frieden ihres Herzens. Darüber dürfte bei niemand Zweifel bestehen. Aber die Römer verlangen mehr. Ihre Presse behauptet, sie wären von der Größe der ewigen Stadt erschüttert worden und würden nun zu Hause davon künden. Auch das stimmt. Aber nur soweit, als es sich um die Größe der Vergangenheit bezieht. Das moderne Rom ist heute eine Großstadt geworden wie jede andere. Sie unterscheidet sich von anderen höchstens durch

General Pangalos an das griechische Volk

Athen, 5. Jan. General Pangalos hat gestern Abend nach dem Ministerrat eine Kundgebung an das Volk gerichtet, in der es u. a. heißt:

Trotz der erbitterten Unversöhnlichkeit einzelner politischer Führer hielt die Regierung es für ihre Pflicht, eine verständliche Haltung einzunehmen, um die Wiederherstellung des normalen politischen Lebens zu erleichtern. Im Widerspruch mit der Verfassung und entgegen den Empfehlungen der Regierung haben die drei Führer der Opposition vorgestern eine Kundgebung veröffentlicht, die die von der Regierung mit Wahlen zum Senat verfolgten Absichten zum Scheitern gebracht hat. Ihr Verhalten während des arabisch-bulgarischen Konflikts war durch nichts zu rechtfertigen. Von zahlreichen anderen Material abgesehen, mußte man gegen die Rechte Griechenlands die von dem früheren griechischen Ministerpräsidenten in den Zeitungen vom 12. Dezember veröffentlichte Erklärung aus, in der der gegenwärtigen Regierung vorgeworfen wurde, daß sie Griechenland vor der zivilisierten Welt in die Rolle des Angeklagten versetzt habe. So verleumdete ein früherer Ministerpräsident vor dem Völkerrundrat den Leiter der Regierung seines Landes, indem er diesem unterstellte, daß er Bulgarien bewußt absichtlich angegriffen habe. Diese Tatsache ist unerhört. Schwebende, nationale Fragen und die Notwendigkeit, jede den Staat und die Gesellschaft unterhöhlende Tätigkeit zu bekämpfen, zwingen die Regierung, sich die Freiheit des Handels vorzubehalten, um sich der Reaktion im Innern zu entledigen, sich von gewissen sie bindenden Formen zu befreien und um so sicherer ihre Pflicht zu erfüllen. In vollkommener Achtung von den im ersten Kapitel der Verfassung enthaltenen grundlegenden Bestimmungen, aber unter gleichzeitiger Konzentrierung des Restes der verfassungsmäßigen, gesetzgebenden Macht in meinen Händen, werde ich auch weiterhin das Land im Hinblick auf das Ziel der uneingeschränkten Anwendung des vom ersten Tage an festgesetzten Programms regieren. Dieses besteht in der Festigung der Republik und in dem durch freie Wahl erfolgenden Eintritt des Landes in ein gesundes normales parlamentarisches Leben.

Aufhebung der Verfassung in Griechenland.

Paris, 5. Jan. Die Pariser Ausgabe der „Daily Mail“ veröffentlicht eine Meldung aus Athen, wonach mit Ausnahme des Artikels 1, der bestimmt, daß Griechenland eine Republik ist, alle übrigen Artikel der Verfassung aufgehoben worden sind.

Eine Unterredung zwischen Baldwin und dem türkischen Botschafter.

London, 5. Jan. Heute morgen fand eine Unterredung zwischen Baldwin und dem türkischen Botschafter in zufriedenstellender Weise statt. Wie man in diesen Kreisen zu wissen glaubt, enthält die türkische Antwort auf die britische Anregung, zur Lösung des Moskaukonflikts in Verhandlungen einzutreten, keine Weigerung, zu verhandeln.

Die Türkei will mit England direkt über die Moskau-Frage verhandeln.

London, 6. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der türkische Botschafter in London hat während seines gestrigen Besuchs bei Baldwin eine Note überreicht, in der die türkische Regierung sich bereit erklärt, die Moskaufrage zum Gegenstand direkter Verhandlungen mit England zu machen. Die türkische Regierung knüpft allerdings gewisse Bedingungen daran, so u. a., daß die Prüfung der Angelegenheit durch das englische Kabinett erst nach der Rückkehr Chamberlains vorgenommen werde.

Die Mission General Laidoners in Moskau vom Völkerrund aufgehoben.

Paris, 6. Jan. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Nach einer Meldung aus Genf hat der Völkerrund beschlossen, die Mission des Generals Laidoner in Moskau nicht aufrecht zu erhalten. Die Mission Laidoners bestand bekanntlich darin, die tatsächlichen Vorgänge bei der Deportation der christlichen Bevölkerung durch die Türken festzustellen. Bis jetzt waren noch zwei Mitglieder der Mission im Moskau-Gebiet, ein estnischer und ein tschechoslowakischer Offizier, die beide aus persönlichen Gründen um Erlaubnis zur Rückkehr nach Europa gebeten hatten.

Ihre Engigkeit und ihren Rärm. Ich fürchte sehr, die meisten Pilger werden, abgesehen von ihren religiösen Zielen, durch das moderne Rom im Genuß des alten sehr gefördert werden. Sie werden außerhalb des Palatin und des Palatin mehr von dem Getöse der Autos als von der Größe Roms gemerkt haben. Ist es doch den Römern selbst, deren Gehörnerven im allgemeinen nicht überempfindlich sind, zu viel geworden. Daher wurde kürzlich eine Kommission eingesetzt, die die Aufgabe hatte, festzustellen, welche Art von Autosignale die geringste Schädlichkeit auf das Nervensystem der Bewohner auszuwirken imstande wäre. Ich weiß zwar nicht, ob es solche Töne überhaupt gibt, wenn sie einer Autohorn endringen sollen. Aber jedenfalls wurden sie gefunden, und vom 1. Januar 1926 muß jeder Chauffeur solch ein Einheitsignal vom Kapitol holen. Sollte jemand von ihnen noch irgend einen anderen Ton wagen, so wird er mit Strafe bestraft. Wer, wie ich, lange in einer der belebtesten Straßen Roms gewohnt hat, wird mir ohne weiteres beipflichten, wenn ich behaupte, diese Einrichtung ist für die moderne Stadt Rom eine der besten Errungenschaften des heiligen Jahres. Kenne ich doch persönlich so manchen Ausländer, den der Autolärm aus der ewigen Stadt vertrieben hat. Denn bei der Enge der Straßen müssen die Autos, um niemand zu überfahren, ununterbrochen hupen. Das geht auf die Nerven der Bewohner. Aber möglicherweise wird sich dieser Lärm nun in Musik verwandeln. Das weiß ich, wie gesagt, zwar nicht, aber als Optimist, der ich in bezug auf die Entwicklung Roms bin, bilde ich mir dieser Hoffnung vertrauensvoll in das neue Jahr hinein.

Aus Kunst und Leben.

— Staatstheater. Wiederum eine neue Koloraturjägerin. Fräulein Anna v. Krupps war gestern am Dienstag als „Gilda“ in Verdis Oper „Rigoletto“ aufgetreten. Sie fesselte sofort durch ihre angenehme Persönlichkeit: eine schlanke, junge Blondine (wenigstens an diesem Abend); das feingekürzte Gesicht ganz von Freundlichkeit überzogen; ein nettes dezentiertes Spiel, anmutige Bewegungen; und dazu eine hübsche Stimme von hellem Klang und klarer Tongebung. Nicht umsonst ward das erste Erscheinen der „Gilda“ von Verdi durch eine Soloflöte gekennzeichnet; diese „Gilda“ wenigstens brachte dem Publikum sehr bald die Flötenklänge bei, die wie silberne Glöckchen leicht und lustig den Sinn umgarkeln. Auch die Koloratur ist sehr reizvoll. Es ist nicht Virtuosität im Sinne

Wiesbadener Nachrichten.

— **Volkstrauertag 1926.** Der Rechtsausschuss des Reichstags, dem der Antrag auf Einsetzung des Volkstrauertags für die Gefallenen vorliegt, wird zu der Frage der gesetzlichen Festsetzung dieses Tages nach Bildung der neuen Reichsregierung Stellung nehmen. Für alle Fälle hat der Ausschuss für die Festsetzung eines Volkstrauertags, dessen Vorsitzender der Präsident des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge ist, beim Reichsministerium des Innern beantragt, den Tag im Verordnungsweg zu schützen, damit ein würdiger Verlauf des Volkstrauertags gewährleistet ist. Der Tag wird einheitlich von allen Volksschichten und Religionsgemeinschaften am 5. Sonntag vor Ostern, Reminiscere, begangen, da sich bei der letzten Veranstaltung des Volkstrauertags in einigen Kirchen, z. B. Württemberg, herausgestellt hat, dass der 6. Sonntag vor Ostern, Invocavit, mit anderen kirchlichen Feiertagen zusammenfällt. Nachdem die Spitzenbehörden der drei Religionsgemeinschaften ihre Zustimmung gegeben haben, wird der Volkstrauertag am Sonntag Reminiscere — 28. Februar — vom ganzen Volk einmütig gefeiert werden. Die erforderlichen Vorbereitungen nach dem vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge herausgegebenen Richtlinien sind bereits getroffen. Auch die Ortsgruppe Wiesbaden des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge wird des Tags wieder in besonderer Weise gedenken.

— **Die nächste Stadtverordneten-Versammlung** findet am Freitag, den 8. Januar, nachmittags 4 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Nachgewilligung von 37 400 M. zwecks Gewährung weiterer Instandsetzungsarbeiten an minderbemittelte Hauseigentümer; Antrag der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion: Die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen: „Der Magistrat wird ersucht, umgehend alle Vorbereitungen zu treffen, damit spätestens am 1. April 1926 eine städtische Sparkasse und Stadtbank errichtet wird“.

— **Die Wetterlage.** Von Nordwesten her dringt bereits wieder ein neues Tiefdruckgebiet nach dem Kontinent vor. Auf seiner Vorderseite wird die Bewölkung sich schon morgen wieder erhöhen und neue Niederschläge werden eintreffen. Die Südwestströmung nimmt zu und führt wieder wärmere Luftmassen heran, so daß wieder mit einem Steigen der Temperaturen gerechnet werden muß. Die milde regnerische Witterung findet also vorläufig immer noch nicht ihren Abschluß. — **Witterungsaussichten bis Donnerstagabend:** Meist bedeckt, leichte Niederschläge, zunächst nur wenig verändert, westliche Winde.

— **Barabfindung oder Vorzugsrente?** Gemäß § 12 des Anleiheausleihungsgesetzes kann ein Ausleihungsbetrag und demgemäß auch Vorzugsrente für Vorkriegs- oder Kriegsanleihe in Höhe von mindestens 500 M. Ausleihungsbetrag beantragt werden. Andererseits kann gemäß § 47 von Bedürfnissen eine Barabfindung beansprucht werden bei einem Altschuldensbetrag von weniger als 1000 M. Wer nun z. B. 900 M. Kriegsanleihe besitzt und die Voraussetzungen der Vorzugsrente erfüllt, hat die Wahl, ob er für 500 M. Vorzugsrente — das bedeutet 10 M. jährliche Vorzugsrente und ein Ausleihungsrecht auszahlbar in Höhe von 62,40 M. — und für die restlichen 400 M. Barabfindung — das bedeutet 4 x 15 = 60 Mark — beanspruchen soll oder ob er die gesamten 900 M. sich bar abfinden lassen soll, wobei er dann 9 x 15 = 135 M. bar auszubezahlen bekommt. Die Entscheidung, welcher Weg der vorteilhaftere ist, muß je nach den Verhältnissen getroffen werden. Für die Gläubiger, die lediglich solchen Kleinbeträgen ihr Eigen nennen, wird sich empfehlen, mit der Beantragung der Vorzugsrente für 500 M. so lange zu warten, bis demnächst die Bestimmungen über die Barabfindung erscheinen. Der Ablauf der Frist für Beantragung der Ausleihungsrechte am 28. Februar 1926 dürfte für den Kleinbesitz nicht allzu streng genommen werden.

— **Der beschränkte Karneval.** Wie der preussische Minister des Innern dem Ämtlichen Preussischen Pressedienst zufolge in einem Erlass anordnet, bleiben auch für 1926 jegliche Karnevalveranstaltungen unter freiem Himmel verboten. Öffentliche Karnevalveranstaltungen in geschlossenen Räumen können zugelassen werden. Die Veranstaltungen von geschlossenen Vereinen sind in dem bisherigen Umfang gestattet.

— **Wegen der nachträglichen Erhebung von Verzugszinsen für die im Jahr 1924 verspätet entrichtete Weinsteuern** ist die Rheingauer Weinbändler-Vereinigung mehrmals bei dem Herrn Reichsminister der Finanzen vorstellig geworden. Es ist ihr jetzt daraufhin vom Präsidenten des Landesfinanzamts Kassel folgender Bescheid zugegangen: „Der Herr Reichsminister der Finanzen hat durch Erlass vom 1. d. M. genehmigt, daß von der Nacherhebung der Verzugszinsen für die im 2. und 3. Viertel des Rechnungsjahres fortreichender Verweigerung; doch die technische Bildung und Beweglichkeit dieser weit mehr als zwei Oktaven umfassenden, elastisch schwingenden Stimme ist doch sehr beträchtlich. Und in der Kantilene offenbart die Sängerin bei glatter Phrasierung und rhythmischer Gliederung ein geschmeidiges Legato und in ihren weichen Schwelltönen nicht selten ein zart rührendes Element. Leidenschaftliche Gefühle auszudrücken, ist diesem schimmernden Hochsopran vor der Hand noch verfrüht: das bewies sich in den Szenen mit Rigoletto im 3. Akt: da fehlte der echte dramatische Pulschlag; doch daß andererseits auch kein scharfer oder harter Rhythmus die Reinheit der gesungenen Linien störte, konnte bis zu einem gewissen Grad über solchen Mangel hinwegtäuschen. Die Arie des 2. Aktes mit den hingehauchten Liebesseufzern, der reissenden Ausführung der „Mordens“, dem lichten Aufstieg zur schwindelnden Höhe ohne jedes Schwanken — das waren Talentproben lieblicher Art. Fräulein Anna v. Krugswald wurde vom Publikum durch ungewöhnlich lebhaften Beifall ausgezeichnet. Sie hatte sichere Stützen bei Seite: Herrn Geijss-Winkel als „Rigoletto“ — eine allbekannte und immer gern begrüßte Erscheinung; und Herrn Scherer — für den die Rolle des Herzen stützenden galanten Don Juan „Dersog v. Mantua“ recht wie geschaffen ist.“

— **In der Foxtrot-Gabriel.** Lin Van Allen, das Jazzmusik-Bierlein von New York, arbeitet fleißigst, um die ganze Welt mit neuen Tanzklängen zu versorgen. 600 neue Foxtrots werden hier in der Woche geschaffen. Die Beliebtheit eines Tanzes kann man heutzutage am besten an der Zahl der Musikstücke feststellen, die für jeden Tanz geschaffen werden. Darnach steht der Foxtrot bei weitem an der Spitze; der Walzer folgt ihm in einzigem Abstand und dann der Tango, während der einst so beliebte One-step verschwindet. Zwar werden sehr erfolgreiche Tanzmelodien, besonders bei uns in Deutschland und auch in Frankreich und England geschaffen, aber die Massenherstellung ist ganz in den Händen Amerikas, und die Vereinigten Staaten besitzen hier eine Art Monoposition wie im Film. Einen interessanten Blick in diese amerikanische Foxtrot-Gabriel gestattet eine Schilderung von Patrick Chalmers. „Die tanzende Welt“ schreibt er, „verbraucht ungeheure Mengen von Tanzmelodien und verlangt nach immer neuen. Erfolgreiche Tanzklänge, die ein ständiges Repertoire von 250 bis 400 Stücken haben, verschwinden im Lauf des Jahres mehr als 12 000 Tanzmelodien, und an die 10 000 werden bereits verworfen, bevor sie gespielt sind.“

1924 erhobene Weinsteuern gemäß § 108 D. O. aus Billigkeitsgründen abgeheben wird, soweit Schuldner des besetzten Gebiets in Frage kommen. Ich habe das Hauptzollamt Wiesbaden entsprechend angewiesen.“

— **Jagd und Fischerei im Januar.** Der Jahreswechsel hat den meisten Wildarten Schonzeit gebracht. Schneelage und Frost bedingen vermehrte und abwechslungsreichere Fütterung. Neben Kleeheu sind Krokastanien und Rübenschnitzel für Hochwild, Heu, Laubstreu und Brechholz für Rehe und Hasen besonders von Vorteil. Kohlblätter und Strünke werden von den letzteren sehr gern angenommen. Himbeer- und Brombeerschnitzel sowie freigelegte Saaten bieten willkommene Nahrung. Die Futterstellen für Hasen, die Schirme für Hühner sind zu besetzen. Wo, wie in einzelnen deutschen Staaten, Hoch- und Damwild noch dem Abschuß unterliegt, sollte er schonend betrieben und hauptsächlich auf zu Schaden gehende Stücke beschränkt werden. Sauen stehen zuweilen noch in der Kauszeit. Die Treibjagden sind fast allenthalben zu Ende. Hasen, Wildenten und Gänse haben noch Schonzeit. Von ersteren sind Heunen möglichst zu schonen, desgleichen alles übrige Flugwild, das in einigen Staaten noch frei ist. Das Haarraubwild trägt sein vollendetes Winterkleid. Der Fuchs wird bei etwaigem Harß besonders gefährlich. Gegen Ende des Monats beginnt bei ihm und beim Edelmarder die Kauszeit. Der Bogelsang hat völlig abgeklungen. Nur strenger Frost bringt nördliche Gäste des Wassergeflügsels und der gefiederten Räuber. Die großen Scharen der Krähen verüben oft großen Schaden, und sind zu vermindern, streunende Hunde zu überwachen. Dem Wildbisch, der bei leichter Abzugsfähigkeit zunimmt, ist erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Der Fuchs bietet in großen Flüssen günstige Fanggelegenheit mit der Spinnangel. Bach- und Bächen sind zwar gefahrlos frei, ihres noch minderwertigen Fleisches wegen aber zu schonen. Leichen gehen an milden Tagen schon an die Angel, sind jedoch noch keine begehrenswerte Beute. Die Rutte laicht und fängt sich in Reusen.

— **Strassenhygiene.** Dem „Gesundheitsingenieur“ entnehmen wir folgende beachtenswerten Ausführungen: Die Strassenhygiene stammt erst aus der Zeit, da erkannt wurde, daß der Straßenstaub nicht nur lästig, sondern auch gesundheitsschädlich ist. Er besteht aus kleinsten toten oder lebenden Körperchen von großer Schwere, die im umgekehrten Verhältnis zu ihrem Feuchtigkeitsgehalt und Gewichte steht. Er wird durch Verkehr und Witterung erzeugt. Hygienisch ist nicht nur die Reinhaltung, sondern auch der ganze Unterbau der Straße wichtig. Die Strassendecke darf die Feuchtigkeit nicht zurückhalten, und ihre Oberfläche soll keine Vertiefungen aufweisen, weil sich in denselben Feuchtigkeit und Schmutz festsetzt. Unebenes Pflaster ruft stärkere Verkehrserschütterungen hervor. Dasselbe ist auch bei unzulänglichem Unterbau der Fall. Die Strassendecke muß dicht sein, weil sonst auch der Untergrund der Straße verschmutzt wird. Jedes Bewerfen von Papier, Obstresten, Abfällen, Hausmüll usw. ist polizeilich zu bestrafen. Auch die Fuhrwerke dürfen auf den Straßen keinen Lärm, Schmutz oder Gerüche durch unangemessene Konstruktion, vor allem der Bereifung oder durch schlechten Gebrauch und falsche Belastung verbreiten. Die durch die Bereifung, Öltröpfchen und Abgabe der Autos entstandene Politur der Straßen ist wegen der Glätte und Verwundung zu vermeiden oder durch entsprechende Abwaschungen zu beseitigen. Die Gerüche der Autos können durch die Verwendung geeigneter Betriebsstoffe vermieden werden. Der Straßenlärm, besonders der Autos und der elektrischen Bahnen wirkt auch auf die Nerven der Anwohner. Für die Staubbekämpfung sind außer Wasser Absaugen der Räder und Zellschneidemaschinen sowie Erzeugnisse der Teer- und Erdölverarbeitung zu empfehlen.

— **Die Sterblichkeit in den deutschen Großstädten** hat sich in der Woche vom 6. bis zum 12. Dezember 1925 gegen die Vorwoche wesentlich verschlechtert, indem die Sterblichkeit auf 1000 Einwohner und aufs Jahr ohne Ortsveränderung im Durchschnitt von 10,0 auf 12,4 und in 31 statt in 16 Orten gestiegen ist. In Garmisch-Partenkirchen 12,7, Albstadt 13,9, Neu-Berlin 11,5, Köln 13,8, Essen 10,4, Duisburg 11,0, Barmen 13,6, Elberfeld 11,1, Mülheim a. d. R. 11,9, München-Gladbach 16,1, Münster i. W. 11,5, Buer 12,7, Hamburg 13,4, Bremen 12,6, Königsberg i. P. 18,0, Stettin 12,5, Kiel 13,0, Altona 11,8, Magdeburg 12,7, Halle a. d. S. 15,8, Kassel 10,8, Leipzig 13,0, Dresden 13,4, Chemnitz 11,6, Frankfurt a. M. 12,4, Mannheim 12,9, Karlsruhe 14,0, Wiesbaden 12,8, Mainz 14,3, Nürnberg 11,5, Nürnberg 12,1, Augsburg 20,4, Saarbrücken 17,1. Sie blieb gleich in Bochum mit 9,1, Wachen 11,5, Lübeck 13,3 und Ludwigshafen 9,4. Sie fiel nur in 12 statt in 27 Orten, in Düsseldorf auf 9,6, Dortmund 8,9, Gelsenkirchen 12,8, Hamburg 8,7, Krefeld 10,3, Oberhausen 8,3, Breslau 11,4, Hannover 10,8, Braunschweig 14,7, Erfurt 11,0, Plauen i. V. 8,2, Stuttgart 11,1.

Die Kapellen müssen nach immer neuen Stücken Umschau halten, und zwar verbrauchen sie besonders viele Foxtrots, da diese im Gegensatz zu den Walzern ein Eintagsleben führen. Der Foxtrot wirkt zuerst unwiderstehlich, aber gar bald wird er langweilig und schließlich unerträglich. Mehr als 6 Monate dauert niemals die Wirkung eines guten Foxtrots; die meisten aber sind schon in 2 und 3 Monaten abgeklungen. Die „Bananen“ waren ein nie wieder erreichter Rekord, aber heute kann sie niemand mehr hören. Zum Fabrizieren von Foxtrots sind nicht viele Kenntnisse nötig, nur ein ausgeprägtes Gefühl für Rhythmus. Die meisten der „Komponisten“ können nicht einmal Klavier spielen, sondern nutzen ihre Melodien oder Klänge mit einem Finger auf dem Klavier. Der Mann, der die Orchestrierung besorgt, meistens ein ausgebildeter Komponist ohne Erfolge, muß die ganze Instrumentierung machen. Er bekommt nur ein bescheidenes Honorar, während der ungebildete „Schöpfer“, wenn das Tanzstück erfolgreich ist, damit 200 000 Mark und mehr verdienen kann.“

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Das Mannheimer Nationaltheater bringt als erste Uraufführung des Jahres 1926 am 18. Januar „Die Bacchantinnen“ des Euripides in der freien Übertragung von Berthold Viertel. Das Werk wird festspiellartig fünf Tage hintereinander abendlich gespielt werden. — Aus Anlaß des 150jährigen Bestehens des Wiener Burgtheaters beabsichtigt der deutsch-österreichische Bühnenverein unter dem Titel: „150 Jahre Wiener Theater“ eine Theaterausstellung zu veranstalten. Die Ausstellung, die interessante Dokumente und Objekte der vergangenen 150 Jahre zeigen soll, wird voraussichtlich am 25. Januar eröffnet. — Die neue Oper „Die zehn Risse“ von Bernhard Sekles wird am 14. Januar am Opernhaus in Frankfurt a. M. unter Professor Clemens Kraus zur Uraufführung gelangen. — Paul Hindemith arbeitet zurzeit an seiner neuen Oper „Cardillac“, deren Wirkungsvollen Textbuch Ferdinand Lion zum Verfasser hat. Die Uraufführung dieses abendfüllenden Werkes, das ganz neue Perspektiven für den modernen Opernstil eröffnet, wird voraussichtlich noch in der laufenden Spielzeit stattfinden.

Widende Kunst und Musik. Eine Ausstellung der revolutionären Kunst des Abendlandes organisiert die Staatsakademie für Kunstwissenschaften in

— **Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz.** Der hiesige Verein hatte die nahezu 300 Gäste sowie die Helferinnen seiner Mittelstandsfeier zu einer Weihnachtsfeier am 23. Dezember im großen Saal des Evang. Vereinshauses, Platter Straße 2, geladen. Die Feier wurde durch eine kurze, zu Herzen gehende Ansprache der Vorsitzenden eröffnet. Anschließend daran erfreute Frau Darré die Zuhörer durch den Vortrag des Negerliedes „Wienlied“. Nach dem gemeinsamen Gesang „Stille Nacht — heilige Nacht“ fand bei Kaffee und Kuchen ein gemütliches Zusammensein statt, wobei die ehrenamtlichen Helferinnen und einige Mitglieder der neu gegründeten Jugendabteilung des Vereins die Weihnachtsgaben unter die Gäste verteilten. Hiesige Ränkle hatten sich in uneigennütziger Weise bereit erklärt, das Fest zu verschönern und so bildete ein Konzert den würdigen Abschluß der erhebenden Feier. Herr Apothekenbesitzer A. Seiberth und die Konzertfängerin Fräulein E. Koch brachten unter anderen die Weihnachtslieder von Cornelius zu Gehör, während Fräulein Schiffer durch ein Klavier solo und durch feinfühnige Begleitung der Gesangsvorträge erfreute. Alle Darbietungen fanden reichsten und dankbarsten Beifall.

— **Die Einziehung der 2. Rate des Stammtarientbetrags für das Große Haus** findet seit Montag in der Kasse des Kleinen Hauses, Luisenstraße 42, statt, und zwar täglich von 8½ bis 1 Uhr und von 3 bis 5½ Uhr. Die Reihenfolge der Buchstaben ist auf dem Theatersettel angegeben. Die Stammtarienten sind bei der Zahlung vorzulegen. Am Sonntag, den 10. Januar, ist das Stammtarientbüro nur von 8½ bis 1 Uhr vormittags geöffnet.

— **Zur wirtschaftlichen Lage.** In der gestrigen Sitzung der Kammer für Handelsachen am hiesigen Landgericht standen 59 Klagen an, darunter befanden sich 13 Wechselklagen.

— **Silberne Hochzeit.** Das Fest der Silbernen Hochzeit begehen heute, am 6. Januar 1926, die Eheleute Karl Schmalke und Frau, Katharina, geb. Sturm, Wörthstr. 24.

— **Sprachschere.** (Gefahr im Verzage.) Der alte Römer Livius hat die Redensart „periculum in mora“ geschaffen, als er schrieb: cum iam plus in mora periculi quam in ordinibus conservandis praesidio esset, omnes passim in fugam effusi sunt, d. h.: als schon mehr Gefahr im Aufschieben, im Verschieben, im Verzage lag als Hilfe im Aufrechterhalten der Schlichtordnung, da strömten alle in wilder Flucht auseinander. — Andere deutsche Wendung „Gefahr im Verzage“ ist eine wörtliche, gute und doch auch deutliche Übersetzung dieses lateinischen periculum in mora, und man sollte meinen, sie werde von den Deutschen auch richtig verstanden, zumal von denen, die auf Deutschlands hohen Schulen gelesenen und Latein gelernt haben. Das ist aber nicht allgemein der Fall, selbst von Gebildeten wird diese Redensart sehr häufig falsch verstanden und angewendet. Wir sehen mit Erstaunen, daß das Mißverständnis, als bedeute es „Gefahr im Anzuge“, auf dessen häufiges Vorkommen in mündlicher Rede Dolgräber und Wälfing bereits aufmerksam gemacht haben, auch aus dem Schrifttum zu belegen ist, so daß es den Anschein hat, als sei dieses sonderbare Mißverständnis leider sehr weit verbreitet. Und eigentlich ist es ein gar grobes Mißverständnis, denn Verzage heißt stets und nur „Verzögerung“, nie aber Anzug, und eine so bekannte Wendung, wie „die Sache leidet keinen Verzage“, und die Schiller'sche Stelle aus „Kabale und Liebe“, „daß das ohne Verzage in die Landshaft gebracht werde“, sollten doch solcher Verwechslung vorbeugen. Es ist also ganz falsch, wenn geschrieben wird: „In Gefahr im Verzage, so führt der Wiber mit seinem Schwanz einen Schlag auf das Wasser, und so gleich tun alle anderen dasselbe und verschwinden unter der Oberfläche“; und ebenso, wenn man schreibt: „Italien könne nicht eher aufstehen, als bis die Gegenstände geschlichtet seien; jedenfalls sei Gefahr im Verzage und höchste Vorsicht geboten.“ Auch dieser Fall zeigt, wie gedankenlos selbst von gebildeten Deutschen Wörter der eigenen Sprache, die an sich leicht verständlich sind, gebraucht werden, wie notwendig es ist, auch in dieser Beziehung das Sprachgefühl zu schärfen. (Mitgeteilt vom Deutschen Sprachverein, Zweig Wiesbaden.)

— **Seimattunde.** In der Donnerstagversammlung des Nassauischen Altertumsvereins spricht am 7. d. Mts., abends 6 Uhr, im Staatsarchiv (Mainzer Straße 80) Pfarrer Lic. Dr. theol. Schloffer über die Jubelfeiern der Herborner Sehen Schule 1684—1884. Gäste willkommen.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Am Freitag gelangt im Kleinen Haus unter der musikalischen Leitung von Artur Rothe die seit längerer Zeit nicht mehr aufgeführte komische Oper „Cosi fan tutte“ von Mozart zur Aufführung. Neu besetzt ist der „Fernando“ mit Heinrich Kuppinger. Am Samstag geht im Großen Haus Bizets „Carmen“ in Szene. Die Partie der „Micaela“ singt in dieser Aufführung erstmalig Verba

Moskau für Frühjahr 1926. Sie will in Originalen oder photographischen Reproduktionen alle Kunstgegenstände von jenem Gesichtspunkt her zeigen: die großen Künste ebenso wie Theaterinszenierungen, Tans, Kino, Plakat, Kritik usw. — Der Berliner Kunsthändler und Kunstmaler Paul Cassirer hat gestern nachts verstorben, durch Erschießen Selbstmord zu verüben. Er ist schwer verletzt in Krankenhaus eingeliefert worden. Seine Gattin, die Schauspielerin Lilla Duriex, weilt an seinem Krankenlager. Über die Gründe des Selbstmordversuchs weiß die „Post.“ zzt. mitzuteilen, daß Cassirer seit Jahren schwer herzleidend ist und wahrscheinlich durch den kürzlich erfolgten Tod seines Bruders niedergedrückt war. Sein Befinden wird von den Ärzten als sehr bedenklich angesehen. Er ist sofort operiert worden.

Wissenschaft und Technik. Der langjährige Präsident des Reichsgesundheitsamts, Geheimrat Bumm, wird am 1. April 1926 in den Ruhestand treten. — Am 10. Januar wird in Charlott der Therapeutische Kongress in der Ukraine stattfinden, der den Hauptproblemen der Diagnostik und Therapie der inneren Krankheiten gewidmet wird. Mit der Tagung ist eine großartige Ausstellung der Apparatur der neuen Therapie geplant, zu der auch ausländische Firmen zugelassen sind. — Der Arztetag von 1926 findet in Eisenach vom 23. bis 26. Juli statt. Daran schließt sich die feierliche Enthüllung des Denkmals des Ärztevereinsbundes für die im Krieg gefallenen Ärzte, einer Schöpfung von Professor Dr. Hugo Leberer in Berlin. — Eine Versteigerung von Münzen und Medaillen des 16. bis 20. Jahrhunderts, darunter zahlreiche Seltenheiten ersten Ranges, veranstaltet die Münzenhandlung Robert Ball Nachf., Berlin W. 68, Wilhelmstraße 46/47, am 11. Januar und folgende Tage. Ein mit 42 Lichtdrucktafeln versehener ausführlicher Katalog veranschaulicht die Reichhaltigkeit (750 Nummern) der zur Versteigerung kommenden Sammlung. — Seit einigen Semestern werden von dem Inhaber des Lehrstuhls für Volks- und Staatswirtschaftslehre an der Bergakademie Freiberg, Professor Dr. Walter Hoffmann, Versuche mit dem Gebrauch der Zeitungen im Hochschulinunterricht angestellt, die jedem Teilnehmer an den Übungen zugestellt werden. Dabei werden die Zeitungen aller Richtlinien herangezogen. Die mit dieser Methode gemachten Erfahrungen sollen derartig günstig sein, daß Professor Dr. Hoffmann sich mit der Absicht trägt, diese Einrichtung beizubehalten und weiter auszubauen.

Möller. — Das Schauspiel bereitet für Mitte Januar „Die große Katharina“ von Shaw vor. Voraus acht deselben Autors heitere Groteske „Reginalds Traum“.

Kurhaus. Das Abonnementkonzert am Donnerstag dieser Woche findet als „Deutscher Overturabend“ unter Leitung von Musikdirektor Hermann Jmer statt. — Der Vortrag des Obersten Petri am Samstag dieser Woche, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Kurhauses über das Thema „Wahres und Falsches im Spiritismus“ sucht im ersten Teil auf wissenschaftlicher Grundlage und durch Beispiele aus dem Leben des Alltags und empfindsamer Personen sowie bei Medien als den wahren Kern des Spiritismus, das fogen. Hellsehen herauszubringen. Im zweiten Teil: die Auswüchse des Hellsehens und die mystische Hülle des Spiritismus durch Charakteristik und Beispiele mediatischer Sitzungen, zum Teil verglichen mit physikalischen Kunststücken, als Phantasmen oder Betrug zu veranschaulichen.

Wiesbadener Lichtspiele.

Thaliatheater. Der Ausstattungsfilm der Nordisk-Gesellschaft „Die Diebstahlsfrau des Maharadscha“ ist über die wöchentliche Spielzeit verlängert worden. Die letzten Vorstellungen finden morgen Donnerstag statt.

Aus dem Vereinsleben.

Der Männergesangsverein „Cäcilia“ veranstaltete am Samstag, den 2. Januar, in der Turnhalle, Hellmündstraße 25, eine Weihnachtsfeier, die mit dem Chorvortrag „Weihnachtsliedern“ von H. Sonnet eingeleitet wurde. Dem weiteren Chorvortrag „O du fröhliche“ folgte ein von Fräulein Lina Thiele gesprochener Prolog „Weihnachtsbotschaft“ (verfasst von Herrn F. Impe). Solistisch wirkten die Mitglieder Herren Emil Ren und Herrn. Frisch mit, begleitet von Fr. Else Lehmann am Klavier. Das von den aktiven Mitgliedern Herren Kobl, W. König, W. Kampff, Fr. Schreiber, L. Ehrhardt und E. Burghard gespielte zweistimmige Weihnachtslied „Die feindlichen Brüder“ von W. Pannell fand ebenso wie das von der Privatgesellschaft „Siegfried“ am Vortrag gebrachte Bauernspiel „Tiroler Blut“ eine heifällige aufgenommene Wiedergabe. Herr Kampff sorgte im humoristischen Teile für die nötige Stimmung, die auch bis zum Schluss bei frohem Tanze anhielt.

Am Neujahrstag, 1. Januar, fand im festlich dekorierten kleinen Saale des Turnerheims die Dekorationsfeier der Wandausschmückung des Turn- u. Sportvereins „Eintracht“ statt. Eine abwechslungsreiche Vortragsfolge ließ die zahlreichen Anwesenden voll und ganz auf ihre Rechnung kommen. Herr Lehrer Gust. Beder fesselte mit Liedern zur Laute die Zuhörer. Außerdem hatten großen Anteil an der Feier Gebr. Zimmerstied (Klavier und Violine), Wilhelm Rau (Verträge in lausischer Mundart) sowie die Hauskapelle. Besondere Anerkennung verdienen u. a. Herr Obernlinger Reising vom Mainzer Stadttheater sowie Herr Heinrich Seib mit seinem lebhaften Quartett. Bei der Dekorierung wurden 53 Personen ausgezeichnet, davon erhielten 8 zum erstenmal das Goldene.

Der „Schwimmklub Wiesbaden 1911“, E. B., veranstaltet am kommenden Samstag, den 9. Januar, einen Nautenball in sämtlichen Räumen des Hotels Kaiserhof.

Aus Provinz und Nachbarschaft

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 25. Jan. Der städtische Nachtragsrat in Höhe von 6,8 Mill. Reichsmark sieht zur Deckung dieser Ausgaben eine Erhöhung des Zuschlages auf die Gewerbesteuer von 400 Proz. auf 460 Proz. vor, und zwar mit Wirkung vom 1. April 1925 ab. Gegen diese Vorlage erhebt die Handelskammer scharfen Einspruch und begründet dies damit, daß die Vorlage in keiner Weise der ungeheuren Notlage der Wirtschaft Rechnung trägt und für die Gewerbetreibenden einfach nicht mehr tragbar ist. Die Wirtschaftsorganisationen erwarten deshalb von der Stadtverordneten-Versammlung die einstimmige Ablehnung jeder Erhöhung der Gewerbesteuer und fordern, daß endlich mit der notwendigen Einsicht in die tatsächliche Wirtschaftslage durchgreifende Ermäßigungen getroffen werden, um den hohen Selbstbetrag von 1925/26 zu decken. — Für die städtischen Beamten, die im Rathaus durchgehenden Dienst haben, wurde heute eine Speiseanstalt eröffnet, in der ihnen für 50 Pf. ein warmes Mittagessen verabfolgt wird. Die Speisen werden aus den Küchen der städtischen Schulküchen geliefert. — Die Annahme der Polizei, daß der Kaufmann Paul Halberstadt seine Mutter und sich in Verzweiflung über wirtschaftliche Not erschossen habe, bestätigt sich nicht. Die Frau lebte in guten Vermögensverhältnissen. Der Sohn war sehr nervös und litt am Zeitungs- oder Wahnsinn nach vollbrachte er die Tat in einem Anfall geistiger Umnachtung. — Ein älterer Kaufmann hatte mit zwei ihm unbekannten Männern mehrere Glas Bier in einer Wirtschaft getrunken und wurde dann von diesen heimgeführt. Unterwegs schlugen die beiden Männer ihn nieder, so daß er benommenlos niederstürzte. Dann raubten die Räuber ihm 450 M., die Uhr und sämtliche anderen Wertsachen. — Aus einer biesigen Villa wurden durch nächtlichen Einbruch drei auf Kupfer gemalte Ölbilder von Frank gestohlen. Die Bilder stellen die Geburt Christi, die Anbetung der heiligen drei Könige und die Kreuzigung dar. Außerdem wurde aus dem Hause eine goldene Damenuhr gestohlen. — Im Alter von 70 Jahren verstarb der Bankdirektor Hermann Meier, weiteren Kreisen wegen seiner starken politischen Bestrebungen „Friedensmaler“ genannt. Mit ihm verliert Frankfurt einen seiner besten Bürger, der besonders auf sozialem Gebiet hervorragendes geleistet hat.

Sport.

Fußball. Die Spielvereinigung Wiesbaden weichte vergangenen Sonntag in Gießenheim und holte sich dort im Rückspiel gegen den Fußballverein 08 eine herbe 1:5-Niederlage, nachdem bei Seitenwechsel die Partie noch 1:1 stand. — Sportverein, E. B. — Jugend-Abteilung. Resultate vom Sonntag: Die 1. Jugend errang in Mainz gegen die 1. Jugend des Ballspielklubs „Berita“ einen 5:0-Sieg. Übungs spiele: Junioren — 1. Jugend 7:1, 2. Jugend — 1. Jugend 3:2. Das Spiel der 1. Schüler fiel aus, da Romberg nicht antrat.

Turnerbund Wiesbaden. Anlässlich des Weihnachtsfestes wurden in jedem Jahre Ehrungen verdienter Mitglieder vorgenommen. In diesem Jahre wurde die Ehrenurkunde für 25 Jahre Mitgliedschaft folgenden Mitgliedern überreicht: Herrn Emil Beder, Herrn Philipp Marx, Herrn Wilhelm Römer, Herrn Jodor Singer, Herrn Rechtsanwalt Dr. Albert Stahl. Für besondere Verdienste um das Turnen wurden ausgezeichnet die Herren: Fritz Enkel, Wilhelm Müller, Karl Nagel, Ernst Klein, Jean Schönwald und Fräulein Danni Weber, für Verdienste um die Vereins-

bibliothek Herr Peter Rüder. Herrn Hans Kühn wurde als Mitbegründer des Männerturnvereins Nürnberg die Ehrenauszeichnung des Bayerischen Turnbundes überreicht.

Der Freie Rittersverein Wiesbaden 1904 hielt am Sonntag, den 3. Januar, seine diesjährige Jahresversammlung im neuen Vereinslokal Restauration „Zum Gutenberg“, Kerostraße, ab. In dieser Versammlung wurde folgender Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender Friedrich Beringer, 2. Vorsitzender August Männer, 1. Kassierer Rudolf Kneiper, 2. Kassierer Karl Enders, 1. Schriftführer Ludwig Heldecker, 2. Schriftführer Hans Lambrecht, Kassieratoren Ernst Winterwerth und Karl Feuster, Zeugwart Eduard Kipper, Beisitzer Willi Geisel und Richard Solcher.

Reitsport. Unter dem Namen Reitergruppe Wiesbaden hat sich in diesem Jahre eine Vereinigung gebildet, die den Reitsport durch gemeinsames regelmäßiges Reiten in der Reitbahn oder im freien Gelände ausüben und pflegen will. Die „Reitergruppe Wiesbaden“ sucht auch in unserer Stadt durch ihre Vereinigung den Reitsport aufs neue zu beleben und zu fördern. Ihre Mitglieder, die sich bereits in den verflochtenen Monaten eine weit über das Durchschnittsmäß hinausgehende Fertigkeit im Reiten, Springen usw. angeeignet haben, hoffen bald in der Lage zu sein, die Farben der „R. W. G.“ blau-orange bei den reitlichen Veranstaltungen, insbesondere beim Turniersport, würdig vertreten zu können, wobei sie den stillen Wunsch hegen, daß auch hier in Wiesbaden derartige Veranstaltungen stattfinden mögen, die zur Heranziehung eines vornehmen Publikums durchaus notwendig sein dürften. Die „R. W. G.“ nimmt auch Neumitglieder auf, und zwar können die Aufnahmebedingungen im Tatortsaal Weiß, Saalgasse, eingesehen werden.

Um die süddeutsche Boxmeisterschaft. Am Samstagabend fanden in Frankfurt in der Turnhalle des Turnervereins 1880 die Ausschreibungskämpfe zur süddeutschen Meisterschaft statt. Es trafen sich die Meister Rhein- und Mainbezirks. Am Samstag, den 9. d. M., treffen die Sieger hierauf auf die Meister des Bezirks Baden-Württemberg in Ludwigshafen im Kampf um den Titel. Die Ergebnisse der Frankfurter Kämpfe sind: Fliegengewicht: Lorenz-Wiesbaden gegen Wieland, L. B. 1880: Der Kampf war ein sehr schöner. Beide gute Techniker, nur fehlte wie immer bei Lorenz der nötige Dampf und so gelang es erst in der letzten Runde Wieland, ein kleines Plus für sich herauszuholen. Bantamgewicht: Michel-Mainz gegen Hermann-Maffenburg: Der losgleiche mit aller Macht losziehende Michel zwang seinen Gegner schon nach der ersten Runde zur Aufgabe. Hätte Ebenig-Wiesbaden sein vorgeschriebenes Gewicht gebracht, käme wohl nur er für dieses Jahr in Frage. Federgewicht: Schaffner-Ludwigshafen konnte gegen den alten, erfahrenen Michel-Eintracht nicht viel befehlen, schon in der 2. Runde wurde er K. O. Kellergewicht: Kleemann-Bodenheim gegen Ernst-Wiesbaden: Zwei der besten süddeutschen Techniker standen im Ring: der schönste Kampf des Abends. Beide gaben ihr Bestes und trotzdem Kleemann alles aus sich herausholt, kann er nicht verhindern, daß Ernst jede Runde führt und schließlich hoch nach Punkten gewinnt. Mitteltgewicht: Zimmer-Mainz gegen Bleul, L. B. 1880: Beide harte verbissene Kämpfer, die alles aus sich herausholen, nur etwas unschön. Trotz beiderseitigen K. O. = Willen, reicht für Zimmer nur zum Punktsieg. Halbschwergewicht: Wallrabenstein-Wiesbaden (140 Pfund) gegen Gattmann-Offenbach (152 Pfund): Trotz gutem und bestem Willen kann Wallrabenstein gegen den bedeutend besseren, größeren und schwereren Gattmann nicht aufkommen und muß sich nach drei tapferen Runden geschlagen begeben. Am 9. d. M. trifft in Ludwigshafen Ernst auf den Titelhalter Werle und Horn auf den hervorragenden Kräuchi-Ludwigshafen.

Die Hochwasser Schäden in der Rheinprovinz.

Koblenz, 5. Jan. Oberpräsident Fuhs hatte heute vormittag Vertreter der Presse zu einer eingehenden Aussprache über die Hochwasserkatastrophe, die dadurch entstandenen Schäden und die Unterstützung der Geschädigten aus Staatsmitteln eingeladen. Der Oberpräsident schilderte die ungeheuren Auswirkungen der Katastrophe im gesamten Rheinland, die einen

Gesamtschaden von schätzungsweise 25 Millionen Mark

hervorgehoben habe gegenüber 18 Millionen im Jahre 1924. Ein weiterer großer Schaden sei durch die treffliche Organisation der Hochwasserermittelung der Rheinprovinzverwaltung verhindert worden. Nun heiße es für den Staat wie 1921 und 1924 die durch das Hochwasser geschädigte Bevölkerung der Rheinprovinz zur Beseitigung der Schäden zu unterstützen. Das Rheinland habe 14 Prozent Erwerbslose, zu denen durch das Hochwasser im Bezirk Koblenz etwa weitere 6000 Erwerbslose hinzukämen. Man hoffe, daß aus den Mitteln der Erwerbslosenfürsorge des Staates diesen Erwerbslosen geholfen werde. Weiter hoffe die rheinische Bevölkerung, daß man bei der Regulierung der Schäden das weitgehendste Verständnis für ihre nicht nur durch das Hochwasser, sondern auch durch den Krieg und die Nachkriegszeit hervorgerufenen Verarmung zeige. Die ersten Mittel der Regierung wurden durch das Entgegenkommen des Ministers des Innern Severing einmal mit 500 000 und mit 300 000 Mark zur Abwendung der dringendsten Schäden verwendet. Minister Severing habe in einer Besprechung in Düsseldorf ausgesetzt, eine weitere Unterstützung in Höhe von einer Million Mark vom preussischen Staat den Geschädigten zukommen zu lassen. Weiterhin eröffne die rheinische Bevölkerung von Staatswegen ein Darlehen von 2 Millionen Mark auf 10 Jahre zu erhalten. Nach dem Regierungspräsidenten sprach als Berichtsfatter für die Hochwasserangelegenheiten Regierungsrat Heller. Er schilderte die Hochwasser Schäden in den Jahren von 1784 bis heute und legte dar, daß diese Hochwasser nicht aus irgend welchen technischen Gründen entstanden, sondern lediglich durch die ungünstige Wetterlage beeinflusst worden sei. Die Schneemassen im Schwarzwald, in der Eifel und in den Vogesen hätten in erster Linie dieses große Hochwasser bewirkt. Dazu kämen dann noch die großen Regengüssen der letzten Wochen, die das Hochwasser noch verstärkten hätten. Im Regierungsbezirk Koblenz betrage die Zahl der geschädigten Häuser 19 392, die Zahl der betroffenen Familien 17 768, die Zahl der durch das Hochwasser erwerbslos gewordenen 6318. Koblenz-Stadt habe allein einen Schaden von 2 Millionen Koblenz-Land habe 5100 beschädigte Häuser. Der Gesamtschaden im Regierungsbezirk Koblenz beläufe sich schätzungsweise auf 14 Millionen, der der Stadt Köln auf 2,5 Millionen Mark, der in Köln-Land auf 700 000 Mark, der von Bonn-Land auf 1 Million Mark. Im Siegerkreis betrage man den Schaden auf ungefähr 1,9 Millionen Mark. Diese Zahlen seien jedoch nur vorläufig und könnten nicht als endgültig angesehen werden. In manchen Stellen schätze man den Schaden auf bedeutend höhere Summen. Besondere

Sorge habe dieses Hochwasser bei dem Deichbruch am Niederrhein hervorgerufen. In manchen Stellen habe man den Einbruch der Dämme befürchtet, der einen kaum übersehbaren Schaden hervorgerufen haben würde. Die Provinz denke daran, diese Deiche mit allen Mitteln wieder instand setzen zu lassen und sie für ein etwaiges künftiges Hochwasser widerstandsfähig zu machen. — An diese Bedrohung schloß sich eine Fahrt nach Neuwied und Andernach an. In Neuwied sind 80 Prozent der bebauten Stadt unter Wasser, davon insgesamt 1000 Wohnungen und 200 Ladengeschäfte. In Andernach ist der Schaden nicht so groß, weil dort die Wasserhöhe nur einen Stand von zwei Meter erreicht hat.

Eine Spende des Reichspräsidenten.

Berlin, 5. Jan. Zur Linderung der Not der Hochwasser-Geschädigten hat Reichspräsident v. Hindenburg den Betrag von 200 000 Mark aus seinem Dispositionsfonds zur Verfügung gestellt.

Neuer Dammbruch in Holland.

Emmerich, 5. Jan. Heute morgen ist der sogenannte Golderdamm in Panneerden bei Lobit in Holland gebrochen. Die Flut ergoß sich in die Orte Panneerden, Herwen und Verdt. Die Bewohner wurden von der Katastrophe so schnell überrascht, daß sie nur mit knapper Not das nackte Leben retten konnten. Sie flüchteten auf den Rheindamm. Viel Vieh ist in den Fluten umgekommen. In der Kirche in Herwen steht das Wasser über 1½ Meter hoch.

Das Hochwasser in Frankreich.

Paris, 6. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Nach den aus der Provinz eingetroffenen Meldungen über den Stand der Überschwemmung ist festzustellen, daß die Mosel beinahe ihren normalen Stand wieder erreicht hat. Meldungen aus Reims belegen, daß im flachen Land noch immer zahlreiche Häuser von der Überschwemmung heimgesucht und von den Bewohnern aufgegeben worden sind. Der Eisenbahnverkehr nach der belgischen Grenze hin hat jedoch gestern wieder vollkommen aufgenommen werden können. Nach Nachrichten aus Lyon ist die Rhône trotz des Steigens ihrer Nebenflüsse im Abnehmen begriffen, während die Saone weiter steigt.

Paris, 6. Jan. Nach einer Brüsseler Meldung berichtet der „Soir“ aus Seraing, daß bei dem Dammbruch der Maas 15 Häuser eingestürzt sind. Mehrere Personen sind noch nicht wieder gefunden worden, so daß man nicht weiß, ob sie noch am Leben sind.

Berühmte Überschwemmungen. Die Hochwasserkatastrophe, die wir jetzt wieder erleben, zeigt, daß der Mensch gewisser Naturereignisse trotz aller Fortschritte der Technik nicht Herr zu werden vermag. Die Wassernot ist ein Unglück, von dem die Chroniken aus allen Jahrhunderten der Vergangenheit berichten; man hat für den Rhein und für die Elbe eine mehr als 1000jährige Geschichte der Hochwasser aufstellen können. Besonders fürchterliche Katastrophen sind aber in Deutschland glücklicherweise selten und passieren alle Jahrhunderte höchstens ein- oder zweimal. Eine solche grausige Hochwasserkatastrophe verlebte 1536 ganz Europa in Schreden; die Hochwasser von 1913 hatten auf die Befreiungskriege einen großen Einfluss. Im 19. Jahrhundert ist Deutschland verhältnismäßig wenig von solchen Riesenschwemmungen heimgesucht worden; mehr hatte Frankreich zu leiden. Im Jahre 1875 wurden weite Landstrecken Südranfranks überflutet, wobei Hunderttausende von Menschen obdachlos wurden und der Materialschaden gegen 100 Millionen Franken betrug. Besonders durch Überschwemmungen gefährdet ist Paris, worauf ja schon das Wappen der Seinestadt hinweist: ein Schiff auf stürmischen Wogen mit der Aufschrift: „Fluctuat nec mergitur“, von Wogen umflutet, doch nicht begraben. Ein schreckliches Schicksal traf im Jahre 1889 die amerikanische Stadt Johnstown. Starke Regengüsse ließen den Susquehanna-Fluß plötzlich steigen. Das Conemaugh-Tal mit einer Reihe aufblühender kleiner Städte wurde in einem Umkreis von 40 englischen Meilen völlig verwüstet; dann brach die Talwand, und die gewaltigen Wassermengen trugen die Überschwemmung weiter. Die Zahl der Ertrunkenen wird mit 6000 angegeben; es kamen aber auch noch 1500 Menschen bei der Feuersbrunst um, die in Johnstown merkwürdigerweise mit der Überschwemmung zusammen ausbrach. 1887 war China der Schrecken einer gewaltigen Überschwemmung. Die Fluten des Gelben Flusses sprengten ihre Ufer und vernichteten nicht weniger als 1500 große Dörfer. Hunderttausende von Menschen sollen dabei ums Leben gekommen sein. Auch 1890 hat der Gelbe Strom seine Dämme durchbrochen und ein riesiges Gebiet mit 4 Meter hohen Wassermengen überschwemmt. Der Schaden an Menschenleben und Vieh, der dabei eintrat, kann auch nicht annähernd angegeben werden. 1891 verursachte in Spanien der Amarguillo eine Überschwemmung, bei der 2000 Menschen den Tod fanden. Auch Ungarn ist einmal von einer grauenhaften Hochwasserkatastrophe heimgesucht worden, und zwar waren es die Wasser der Theiß und des Maros, die bei Segedin die Ufer begraben und in kürzester Zeit gegen 600 000 Häuser und 2000 Menschen vernichteten.

Ein Erdstöß in Westdeutschland.

Frankfurt a. M., 6. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Auf der Wetterstation des Kleinen Feldbergs wurde zwischen 12½ und 1 Uhr ein Erdstöß von geringer Intensität mit sehr nahe liegendem Herd registriert.

Köln, 6. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Heute kurz vor 1 Uhr wurde in verschiedenen Stadtteilen ein ziemlich heftiger Erdstöß verspürt. In verschiedenen Straßen konnte man meist nur flüchtig befeidete Personen ins Freie eilen sehen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Krefeld, 6. Jan. Ungefähr 20 Minuten vor 1 Uhr früh wurde hier ein heftiger, kurzer Erdstöß gespürt. Es scheint sich um ein Beben zu handeln, das im ganzen Rhein-gebiet beobachtet werden konnte. Beamte des Telegraphenamtes teilten mit, daß die Mehrzahl der nachts mit Beamten besetzten rheinischen Telegraphenämter dieselbe Wahrnehmung gemacht hätten. Nach bisherigen Mitteilungen sollen Stühle und andere Gegenstände umgefallen sein.

Dortmund, 6. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Heute nacht gegen 12,40 Uhr wurde in vielen Orten des Rheinlandes, in Koblenz, Euskirchen, Köln, Neuf, Düsseldorf, Elberfeld, Ohligs und in den Orten um Dortmund und in Dortmund selbst ein Erdstöß verspürt. Die Fernsprekämter werden von den Teilnehmern um nähere Nachrichten befragt. Auf dem Fernsprekamt in Castrup fielen die Bücher aus den Bücherregalen.

Heidelberg, 6. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Das Erdbeben, das im Rheinland verspürt wurde, wurde von dem Seismographen der Königsstuhl-Sternwarte in Heidelberg nur schwach aufgezeichnet. Der erste Stoß erfolgte um 12 Uhr 30 Min. und 51 Sek. nachts. Die lange Welle begann 12 Uhr 37 Min. und 50 Sek. und erreichte ihr Maximum um 12 Uhr 38 Min. und 40 Sek. Die Bewegung erfolgte 12 Uhr 41 Min. Der Herd der Bewegung lag in einem Radius von 300 Kilometern.

Auch
in unserer Abteilung:
Teppiche Gardinen
Verkauf

Indemur
Aus

Einzelne Stores
sowie angetrübte
Bettdecken u.
Garnituren
weiss und farbig
bis zur **hälfte** des
bisherigen Preises!

Beachten Sie
unsere Schaufenster!

Kunstseiden-Stoffe
indanthren ca. 130 cm. brt.
früher bis **7.80** jetzt: **4.25**

3.95

Gardinen-Mull
weiß u. farbig gemust. ca. 120 cm. brt.
früher bis **3.75** jetzt: **1.95** bis

1.25

Handfilet-Stores
sehr elegant
früher bis **48.00** jetzt: **24.00** bis

16.50

Teppiche Wollperser
Bouclé u. Plüsch
ca. 200 x 300 u. 250 x 350
früher bis **165.00** jetzt: **120.00** bis

75.00

Etamines-Stores
teilweise handarbeit
früher bis **16.50** jetzt: **8.50** bis

5.50

Läufer-Stoffe
gute Qualitäten ca. 67 cm. breit
früher bis **6.50** jetzt: **4.75** bis

1.50

Divanddecken, Tischdecken, Bettvorlagen u. Brücken
bedeutend im Preise ermäßigt!

Blumenthal

Damen, die nur Maß-Arbeit lieben,
können sich vertrauensvoll an
Midel's
Korsett- und Wäsche-Stagen-Geschäft
Bleichstraße 21, I
wenden. Jede gewünschte Fassung wird gearbeitet.
Gute Verarbeitung. Prima Sitz.
Billige Preise. Waschen u. Repar.

Konturs-Verhütung
durch Fachjuristen
Syndikus Otto Rosenthal, R. d. V.
Dr. Wehr
Bahnhofstraße 10 — Telefon 1744.
Jahresentgelte Erfahrungen. Erste Referenzen.
Beratung und Vertretung
in Steuer- und Aufwertungsachen.

Austern
Caviar

Emil Hees, C. Acker
vormals
Wiesbaden
Gr. Burgstraße 16. — Telefon Nr. 7 und 57.

Wärmeflaschen



Leibwärmer
von 2 Mark an

Gebr. Fliegen Kupferschmiederei
37 Wagemannstr. 37
Ecke Goldgasse

Rolladen-Reparaturen
fährt fachgemäß aus langjähr. Spezialarbeiter
C. Clahsen, Cleonorenstr. 8. Tel. 3856.

Nur noch kurze Zeit!

Inventur Ausverkauf

**Der Andrang war so enorm,
daß er kaum bewältigt werden konnte!**

Dies hat mir erneut den Beweis erbracht, daß meine

**Preise – Auswahl – Qualitäten
unerreicht dastehen!**

Schnellster Einkauf dringend empfohlen!

Duvetine in 14 verschiedenen Farben, Mtr. nur	54,-	Hemdentuche solide Qualität . . . Mtr. 88, 68, 59,	49,-	Einfarbig Zefir mit kleinen Webefehlern . . . Mtr.	49,-
H'woll. Kleiderstoff solide Strapazierqual. Mtr. 95,	85,-	Kretonnes u. Mada- polams Mtr. 1.10, 92,	78,-	Weiß Crêpe für Binsen und Kinderkleidchen . . .	58,-
Rockstreifen 105 und 70 cm breit . . . Mtr. 1.25,	95,-	Wäschebatist garant. rein Waflo . . . Mtr. 1.85, 98,	88,-	Roh-Nejfel Mtr. 62, 48,	38,-
Kleider)chotten 100 cm breit	1⁸⁵	Streifen-Damast 130 cm breit Mtr. 1.95,	1⁶⁸	Bettuch-Nejfel 150/34 cm brt. Mtr. 1.85,	1³⁸
Kleider)chotten H'woll., 100 cm breit, Wert bedeutend höher Mtr. nur	2⁵⁰	Blumen-Damast 130 cm brt., glanzreiche Ware, Mtr. 2.25,	1⁸⁵	Bettuchbliser 140 u. 150 brt. 1.95, 1.75,	1³⁵
Kleider)chotten und Streifen reine Wolle, 100 cm breit, im Preis stark reduziert . . . Mtr.	2⁹⁵	Linon, 130 cm breit, solide Qual., für Deckenbezüge	1⁶⁸	Sportflanelle Mtr. 85, 78, 68,	55,-
Crêpe marocain ca. 100 cm br., i. prächt. Dessins, Mtr.	1³⁸	Linon, 160 cm breit, solide Qual., für Oberbettlischer Mtr.	1⁹⁵	Hemdenflanelle solide Ware Mtr. 98, 85,	68,-
Crêpe marocain 92 cm breit, reine Wolle, viele mündervolle Muster Mtr.	2⁴⁵	Haustuch für Bettlischer, 150 cm breit, pa. Ware . . . Mtr. 1.85,	1⁵⁸	Schürzenstoff blau-weiß gestreift	68,-
Popeline reine Wolle, schwere Qual. Mtr.	1⁹⁸	Bettuch-Kretonne 160 cm breit, erprobte Ware, Mtr. nur	2²⁵	Schürzenjlamojen 116 cm, pa. Ware . . . Mtr. 1.48, 1.25,	98,-
Gabardine 130 cm breit, 8 Farben Mtr.	2⁹⁵	Halbleinen für Bettlischer 150 cm breit Mtr. 2.45, 2.25,	1⁹⁵	Pa. Biberbettlischer 150/200 abgepaßt Stück	2⁹⁵
Kunstseidene Trikot Prachqualität, viele Farben Mtr.	1⁹⁵	Croijébarchent weiß, geräumt . . . Mtr. 1.88, 1.10, 88,	75,-	Bettjlamojen 80 cm breit Mtr.	88,-
Noppenstoff 140 cm br., für Kostümröcke und Knabenanzüge, Mtr.	1⁹⁵	Tischdeckenstoff 120 cm, schöne Muster Mtr.	2⁴⁵	Bettjlamojen 130 cm breit Mtr.	1⁵⁸
Herrenstoffe 140 cm brt., reine Wolle (regulärer Wert Mtr. 8.75) jetzt Mtr. 6.90,	5⁹⁰	Handtuchzeug Mtr. 39, 29,	19,-	Bettinlett 80 cm brt., echtfarbig Mtr.	1³⁸
Mantelstoffe einfarbig u. gemustert, 140 und 130 cm breit Mtr. 3.90,	2²⁵	Handtuchgebild rot und blau/weiß □ Mtr.	29,-	Steppkleiderzeug schwere Ware	98,-
Velour de laine 130 cm breit, reine Wolle, ramagiert, Mtr.	3⁵⁰	Gerstenkorn weiß mit roter Kante . . . Mtr. 68, 48,	39,-	Rollostoff gestreift	85,-
Damenhemden Trägerfassung und mit Achselabschluß Stück 2.10, 1.95, 1.75, 1.48,	85,-	Untertaillen Stück 2.35,	1⁴⁵	Gerstk.-Handtlisch. abgepaßt, 46/100 cm breit, Stück	49,-
Damenbettnkleider Stück 2.75, 2.40, 1.95, 1.45,	1²⁵	Damennachthemden Stück 4.50, 3.95, 3.50,	2⁹⁵	Wischlischer abgepaßt Stück	24,-
Damenhemdhojen Stück 3.75,	2⁹⁵	Kissenbezüge gebogen und mit Einlag, Stück 1.95, 1.85, 1.45,	98,-	Kaffeedecken 120/160 cm groß, sonst 6.—, jetzt	3⁹⁰
Tailleuröcke Stück 3.95,	2⁹⁵	Oberbettlischer mit Vohlsaum und Bogen, Stück 5.40,	4⁹⁰	Frotterhandtlisch. Stück 1.45, 1.25, 1.15,	68,-

JOSEPH

Woll

KIRCHGASSE 62.

Kolossale Posten
**Schweiz. Wäsche-
stickereien**
Nur 35 f, 29 f,
22 f, 18 f, 9 f **7,-**

Frankreichs Sorgen.

Den Jahreswechsel pflegt die Menschheit sehr verschieden zu feiern. In Berlin tobte man sich aus, so daß der Polizeibericht für die Silvesternacht „nur“ 450 Verhaftungen durch die Polizei feststellen konnte. In Paris war man jedoch noch vergnügungsfüchtiger, vielleicht weniger in bezug auf Straßenlärm und Straßenfeiern als vielmehr in bezug auf das Parlament, das es sich nicht vertragen konnte, auch zur Stunde des Jahreswechsels zu tagen. Erst in den ersten Morgenstunden des 1. Januar konnte das Parlament in die Ferien gehen, nachdem das provisorische Januar-Zwölftel noch glücklich bewilligt worden war. Französische Blätter haben ausgerechnet, daß diese Nachsicht dem Staat etwa 35 000 Franken kostet, also immerhin eine nicht ganz billige Silvesterfeier darstellt. Praktisch bedeutet die Vertagung des Parlaments lediglich auch eine Vertagung der Krise, denn es ist sich niemand im unklaren darüber, daß mit dem Zusammentritt des Parlaments am 12. Januar auch die schweren innenpolitischen Kämpfe wieder ausbrechen werden, und es läßt sich heute noch keineswegs übersehen, wie das Kabinett Briand diese Kämpfe überleben wird.

Schon ein Blick in die französischen Blätter beweist, daß man mit der Haltung des Ministerpräsidenten keineswegs überall einverstanden ist. Während die Presse der Rechten die Abgabe Briands an Abbé el Krims begeistert bespricht, nehmen die Blätter der Linken aus dem gleichen Grunde scharf Stellung gegen die Regierung. Man vertritt die Ansicht, daß Briand mit dieser Abgabe eine Unklugheit, zum mindesten eine taktische Ungeschicklichkeit begangen habe, und man fragt sich, was werden soll, wenn sich Briand in der Verteilung der Position Abbé el Krims nun doch getrennt haben sollte. „Wenn der Krieg,“ so fragt der „Quotidien“, „der während der Regentschaft ruht, im Frühjahr wieder beginnt? Dann ist die Unbesonnenheit, die wir jetzt begangen haben, überhaupt nicht wieder gutzumachen.“ Diese Äußerungen lassen bereits erkennen, daß die Linke nicht ohne weiteres gewillt ist, die Marzoff-Politik des Kabinetts zu billigen, so daß auch diese Frage in Zukunft die Lage komplizieren wird.

Die Blätter der Linken lassen aber auch gar keinen Zweifel daran, daß man weiterhin die Finanzpläne der Regierung bekämpfen wird. In dem gleichen Artikel des „Quotidien“ wird beispielsweise betont, daß das Jahr schlecht ende, weil in der letzten Stunde der Finanzminister Doumer ein Projekt vorgelegt habe, „das ein Konstruktum ist“. Auch in der Kammer selbst hatten die Sozialdemokraten keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie in ihrer Opposition gegen die Finanzprojekte der Regierung verharren und beim Zusammentritt der Kammer eigene Projekte einbringen wollen. Also auch hier bleibt die Lage nach wie vor äußerst undurchsichtig.

Beachtenswert ist nun, daß im Zusammenhang mit den Finanznöten Frankreichs erneut sowohl in der französischen wie in der amerikanischen Presse Nachrichten darüber auftauchen, daß eine frühere Räumung der zweiten und dritten Zone in Frage kommen würde gegen eine entsprechende finanzielle Leistung. Einmal handelt es sich hierbei um den alten Plan, die deutschen Eisenbahn-Obliga-

tionen zu mobilisieren. Dieser Gedanke tritt wieder um so mehr in den Vordergrund, als ja bekanntlich zurzeit der Generalagent für die Reparationen in Washington verhandelt, wobei allgemein betont wird, daß gerade diese Frage einen besonders wichtigen Punkt der Verhandlungen bildet. Man will wissen, daß das amerikanische Schatzamt heute einer solchen Mobilisierung der deutschen Eisenbahn-Obligationen weniger ablehnend gegenüberstehe, als es noch unlängst der Fall war. Damit würden sich die Meldungen bestätigen, die von einem starken amerikanischen Interesse an der Stabilisierung des Frankenkurses zu berichten wukten. Andererseits tauchen neuerdings aber auch Meldungen auf, nach denen Frankreich zu Konzessionen in der Besatzungsfrage bereit ist für den Fall, daß Deutschland entsprechende Zugeständnisse in der Frage des Handelsvertrages macht. Auch hier dürfte es sich zunächst nur um einen Versuchsbalkon handeln, um Meldungen, bei denen der Wunsch der Vater des Gedankens ist. Jedenfalls haben irgend welche Verhandlungen hierüber noch nicht stattgefunden. Es ist ja bekannt, daß erst am 12. Januar Staatssekretär Trendelenburg zur Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen in Paris eintreffen wird. Alle diese Meldungen zeigen jedenfalls, wie sehr man in Paris bemüht ist, die Finanzkrise zu mildern und wie man, sehr zum Kummer der französischen Nationalisten, sogar bereit ist, in der Frage der Besatzungsfristen gewisse Zugeständnisse zu machen, die freilich, wie vom deutschen Standpunkt aus betont werden muß, vollkommen unzulänglich sind, da ja mit dem Vertrag von Locarno, wie oft genug betont wurde, die Besatzung überhaupt ihren Sinn verloren hat.

Neues aus aller Welt.

Der Fall Grau aufgeklärt. Aus Berlin wird uns gemeldet: Der Nordkommission der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, den Mörder an dem Schuhmacher Grau, der in der Silvesternacht mit durchschnittenen Kehle auf der Treppe des Hauses, in dem seine Wohnung lag, aufgefunden worden war, vollständig aufzuklären. Bei näherer Untersuchung des Rasiermessers, das neben der Leiche Graus gefunden wurde, ergab sich, daß darauf der Name „Schreiber“ eingetribelt war. Als Eigentümer des Messers wurde der 23 Jahre alte Anstreicher Schreiber festgestellt und verhaftet. Seine Kleider, besonders seine Manschetten, waren stark mit Blut besudelt. In dem Verhör erklärte er, er sei so stark betrunken gewesen, daß er sich auf nichts mehr entsinnen könne. Er könne die Tat weder zugeben, noch bestreiten. Das Rasiermesser erkannte er als sein Eigentum an. Den Schuhmacher Grau hat der Verhaftete garnicht gekannt.

Ein Mordgeständnis nach neun Jahren. Ein graufiges Geständnis hat vor der Potsdamer Kriminalpolizei ein in Potsdam wohnender 36jähriger Schlossermeister gemacht. Er gab an, daß er als Oberheizer auf dem Dampfer „Dobensfeld“ in Hamburg 1917 ein 18jähriges Mädchen an Bord genommen habe, mit dem er später in Streitigkeiten geriet. Er habe das Mädchen mit einem Hammer erschlagen, die Leiche ins Feuerloch gesteckt und am anderen Morgen die Knochenreste über Bord geworfen. Der Schlosser ist später nach Potsdam gezogen und hat dort geheiratet. Sein Kind aus dieser

Ehe hat er, angeblich aus Pietät, nach der Ermordeten „Lotte“ getauft. Zahlreich sei er vom Gewissen geplagt worden, und das Weihnachtsfest hätte ihn beinahe zum Selbstmord getrieben. Nur seine Ehefrau habe ihn an der Ausführung der Tat gehindert. Der Schlosser wurde nach Ablegung seines Geständnisses ins Gefängnis übergeführt.

Wegen Bestechung verhaftet. Wegen aktiver und passiver Bestechung verhaftet wurden in Berlin ein Kaufmann Lehmann und die Postassistenten Rath und Ulrich. Lehmann, der eine Sackfabrik betrieb und von der Postverwaltung Postbeutel in großer Menge zur Ausbesserung erhielt, hatte die beiden Beamten durch Bestechungsgelder veranlaßt, die Auftragsbestätigungen zu fälschen. Eine Nachprüfung der Bücher, Lieferungen und Quittungen ergab, daß die Durchstechereien schon seit langem betrieben wurden. Die Post erlitt einen Gesamtschaden von 100 000 M.

Unter dem Verdacht des Gattenmordes verhaftet. Aus Dresden wird uns gemeldet: Am 3. Januar wurde in Zochau ein 36jähriger Schuhmachermeister in seinem Bett tot und seine 38jährige Ehefrau anscheinend bewußtlos aufgefunden. Der Tod des Mannes war durch ausströmendes Leuchtgas herbeigeführt worden. Die Ehefrau wurde wegen des dringenden Verdachtes, ihren Ehemann ermordet zu haben, verhaftet.

Ein Schloß von Ratten vernichtet. Eins der schönsten Schlösser aus der Zeit Friedrichs des Großen, das Schloß Schwerinsburg bei Duxerow (Mäh.) ist Ratten und Mäusen zum Opfer gefallen. Im Jahre 1772 war das Schloß vom Marschall Schwerin im Stil von Sanssouci erbaut. Auf Befehl des Königs mußte der Feldmarschall in seinem Schloßpark eine Militärlaserne errichten, die mit einer Schwadron Dragoner belegt wurde. Der jetzige Besitzer beabsichtigte, das Schloß wohnlich herrichten zu lassen und ließ Baujahrverständige kommen. Als man das seit Jahrzehnten nicht mehr bewohnte Schloß öffnete, fand man Scharen von Ratten und Mäusen vor, die die Inneneinrichtungen völlig zerstört hatten. Die Kosten der Instandsetzung würden nahezu 1 Million Reichsmark betragen, die der Besitzer nicht aufwenden will. So wird das Schloß „Schwerinsburg“ wohl vollends ein Opfer der Ratten und Mäuse werden.

Des Spielers Ende. Der Engländer Bower, der Mann, der dreimal an einem Abend die Bank von Monte Carlo erschöpft hat und der dabei 220 000 Pfund Sterling gewann, ist in ärmlichen Verhältnissen im Alter von 68 Jahren in einer kleinen Londoner Pension gestorben. Er hatte seinen Spielgewinn innerhalb eines Jahres verbraucht, heiratete dann die Witwe eines ungarischen Finanzmagnaten, die ein Vermögen von über 20 Millionen Goldmark besaß, die er aber, da ihr Geld festgelegt war, nach ziemlich kurzer Ehe mittellos zurückließ.

Ein verheerender Orkan auf Samoa. Aus London wird uns drabhtlich berichtet: Nach einer Meldung der „Central News“ hat ein schwerer Wirbelsturm die frühere deutsche Insel Samoa heimgesucht, der verheerender als der des Jahres 1889 gewesen sein soll, dem bekanntlich damals deutsche Kriegsschiffe zum Opfer fielen. Auch diesmal hat der Vulkan einen Dampfer auf das innere Riff der Reede von Apia geworfen. Die meisten Brotfruchtbäume, die die Hauptnahrung für die Eingeborenen abgeben, sind entwurzelt worden, so daß Ernährungsschwierigkeiten befürchtet werden.

Donnerstag
7. Januar

Freitag
8. Januar

Sonnabend
9. Januar

Inventur-

Ausverkauf

J. BACHARACH

Das Gesamt-Lager

nur
Bester

Konfektion

sowie

Erstklassiger

Stoffe

unerreicht
billig.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Beihilfsanwärterin
für alte u. neue Wäsche
gesucht. Offerten unter
A. 205 an den Tagbl.-Verlag.

Erste Büglerin

selbstige muß durchaus
sich in neuen
Damen, ferner für 15.
Jan. angeh. Büglerin u.
Vehrmädchen gesucht.
Küchen.
Scharnhorststraße 7.

Hauspersonal

Ein in Kinderpflege er-
fahrenes, durchaus zuver-
lässiges

Fräulein

mit Nähten. gesucht.
Frau Vandenbergh
Süßenstraße 25.
Tel. 1806.

Gebild. engl. Fräulein

zur Führung eines einf.
Haushalts gesucht. Off.
mit Angabe des Alters
und des Gehaltes unter
A. 586 an den Tagbl.-Verl.

In allen Hausarbeiten

gründlich erfahrendes

Mädchen

für bald gesucht. Nur
solche, die Wert auf
dauernde Stellung legen
wollen sich melden
Vandenberghstraße 3,
am Vandenberghplatz.

Einf. faub. Mädchen

ges. Doppelstr. 82,
Dachstuhl.

Erstl. Alleinmädchen

welches perfekt kocht und
alle Hausarbeit versteht,
in H. Haushalt (2 Pers.)
am sofortigen Eintritt
ges. Mendelsohn, Adels-
heidstraße 61. 2

Für Holland gesucht

3. 1. Febr. ein perfektes
Stubenmädchen, Anfangs-
gehalt 25 Gulden mitl.;
zum 1. März eine Stütze,
die verk. kochen kann. An-
fangsgehalt 45 Gulden
monatlich. Offerten unter
T. 195 an den Tagbl.-Bl.

Anst. Mädch.

mit guten Empf. tags-
über 10. 1. links. Seerod-
straße 5. 1. links.

3. 1. Mädch.

für alle
Hausarb. tagl. 2-3 Std.
von kinderlos. Ehepaar
lofort ges. Schmalbacher
Straße 7. 3. 1.

Stundenfrau gesucht

Nerostraße 38. 1. links

Gaubere Monatsfrau

für 3mal 2 Stunden
wöchentlich gesucht. Ad.
Bismarckstraße 23. 2. 1.

Jüngere laub. Monats-

frau für Montags Mitt-
wochs u. Freitags. Wirt-
schafts- 2 Stunden gesucht
Vandenberghstraße 11. 3. 1.

Hausarb. od. Mädch.

in Hausarb. perf. drei-
mal wöchl. 2 Std. ges.
Kaiser-Str. 65. 3.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Verkleter

zum Besuche der Land-
wirtschaft gegen hohes
Einkommen sucht
Düb. u. Berth. W. 37,
Süßenstraße 6.

Anwaltsgehilfe

wer lofort gesucht.
Dr. Sulzberger,
Rechtsanwalt.

Gewerbliches Personal

Ehel. zwertl. Chauffeur
für Taximeter gesucht.
Off. mit Zeugnisabschr.
u. D. 210 Tagbl.-Verlag.

Zahnärztliche Assistentin

gelernter Mechaniker.
beste Zeugnisse.
Bereitete
Gewebe-Schnitten.
vormals S. J. Meier
u. D. Marx.

Hausmeisterstelle

Billa Liebenburg zu be-
suchen. Off. u. D. 207
an den Tagbl.-Verlag.

Schneider-Geheile

an Off. gesucht. Näst.
Kapellenstraße 5. 1.

Stellen-Gelege

Weibliche Personen

Schriftl. Heimarbeit
von besserer Dame, früh.
Bantbeamtin, gesucht. Ge-
fällige Offerten unter
A. 204 an den Tagbl.-
Verlag.

Gebildetes Fräulein
bisher im Geschäft ihres
Vaters tätig, sucht Stell.
als Verkäuferin. Angeb.
u. D. 205 Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Fräulein

flüchtig in seinem Beruf,
sucht Stelle in
Tages-Café.

Offerten unter A. 588 an
den Tagbl.-Verlag.

Gebildete Dame

sucht Kunden-Verkauf.
Korsetten, Spagierengeden.
Offerten unter D. 208 an
den Tagbl.-Verlag.

Hauspersonal

Bessere Frau
35 Jahre, sucht Stellung
zur Füh. eines frauen-
losen Haushalts. Off. u.
A. 205 an den Tagbl.-Bl.

Fräulein, 32 Jahre,

latb. mit gut. Zeugn., in
allen hauswirtsch. Arbeit.
sucht ruhige Stelle in H. Haus-
halt. Gefällige Offerten
unter A. 207 an den
Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen

21 Jahre, evangel., aus
guter Familie, sucht in
Wiesbaden Stelle als
Hauswirtsch. in gutem
Privathaus. Angen. kleine
Bewältigung, wo Gelegen-
heit geboten ist, d. Haus-
halt, insbesondere Kochen,
gründlich erlernen zu
können. Dienstmädchen
nicht vorhanden sein.
Familienanstell. erwünscht.
Offerten unter D. 207 an
den Tagbl.-Verlag.

Hauswirtsch.

in allen vorerwähnten
hauswirtsch. Arbeiten bewand.,
sucht Vertrauensstellung
in gutem Hause. Offert.
unter A. 208 an den
Tagbl.-Verlag erbeten.

Helf. anst. Mädch.

im Kochen und Haus-
arbeit erfahren, sucht
Stell. als Haushälterin
oder einfache Stütze in
H. Haushalt. Offerten u.
A. 206 an den Tagbl.-Bl.

Ermittelte Stütze,

in allen hauswirtsch. Ar-
beiten bewand., sucht
Vertrauensstellung in
gutem Hause. Offert.
unter A. 208 an den
Tagbl.-Verlag erbeten.

Helf. anst. Mädch.

im Kochen und Haus-
arbeit erfahren, sucht
Stell. als Haushälterin
oder einfache Stütze in
H. Haushalt. Offerten u.
A. 206 an den Tagbl.-Bl.

Ermittelte Stütze,

in allen hauswirtsch. Ar-
beiten bewand., sucht
Vertrauensstellung in
gutem Hause. Offert.
unter A. 208 an den
Tagbl.-Verlag erbeten.

Helf. anst. Mädch.

im Kochen und Haus-
arbeit erfahren, sucht
Stell. als Haushälterin
oder einfache Stütze in
H. Haushalt. Offerten u.
A. 206 an den Tagbl.-Bl.

Ermittelte Stütze,

in allen hauswirtsch. Ar-
beiten bewand., sucht
Vertrauensstellung in
gutem Hause. Offert.
unter A. 208 an den
Tagbl.-Verlag erbeten.

Helf. anst. Mädch.

im Kochen und Haus-
arbeit erfahren, sucht
Stell. als Haushälterin
oder einfache Stütze in
H. Haushalt. Offerten u.
A. 206 an den Tagbl.-Bl.

Ermittelte Stütze,

in allen hauswirtsch. Ar-
beiten bewand., sucht
Vertrauensstellung in
gutem Hause. Offert.
unter A. 208 an den
Tagbl.-Verlag erbeten.

Helf. anst. Mädch.

im Kochen und Haus-
arbeit erfahren, sucht
Stell. als Haushälterin
oder einfache Stütze in
H. Haushalt. Offerten u.
A. 206 an den Tagbl.-Bl.

Ermittelte Stütze,

in allen hauswirtsch. Ar-
beiten bewand., sucht
Vertrauensstellung in
gutem Hause. Offert.
unter A. 208 an den
Tagbl.-Verlag erbeten.

Helf. anst. Mädch.

im Kochen und Haus-
arbeit erfahren, sucht
Stell. als Haushälterin
oder einfache Stütze in
H. Haushalt. Offerten u.
A. 206 an den Tagbl.-Bl.

Ermittelte Stütze,

in allen hauswirtsch. Ar-
beiten bewand., sucht
Vertrauensstellung in
gutem Hause. Offert.
unter A. 208 an den
Tagbl.-Verlag erbeten.

Helf. anst. Mädch.

im Kochen und Haus-
arbeit erfahren, sucht
Stell. als Haushälterin
oder einfache Stütze in
H. Haushalt. Offerten u.
A. 206 an den Tagbl.-Bl.

Mädchen vom Lande
sucht tagsüber Beschäftig.
Off. u. A. 210 Tagbl.-Bl.

Junges Mädchen

sucht für nachm. Beschäft.
irgendwelcher Art. Off.
u. D. 208 Tagbl.-Verlag.

Junges ehrl. Mädchen

Arbeit v. 8-4 Uhr.
Dach. Str. 20, M. 3. 115.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Suche Stelle
als Kolonial in diesem
Geschäft. Off. unt.
A. 207 an den Tagbl.-Bl.

Für das Sekretariat

einer Großbankfiliale wird tüchtige

Stenotypistin

zum baldigen Eintritt **gesucht**. Offerten mit
Gehaltsanspruch. u. S. 208 an den Tgbl.-Verl.

Existenz

findet in gutem Unternehmen Dame oder Herr, dem
zur Erhöhung des Betriebkapitals eine Bareinlage
zur Verfügung steht. Ent. auch teilverzinslich, bei
Nichtbetätigung. Offerten u. A. 205 Tagbl.-Verl.

PUTZ

Erste Arbeiterin

(mögl. mit Meisterprüfung) tüchtig, selbständig
arbeitend für Atelier gesucht

Ausführliche Angebote unter Z. 57 an den

Tagblatt-Verlag F180

Nach Rissa wird bestens empfohlene durch-

aus tüchtige

Jungfer

nicht über 35 Jahre alt, mit franz. Sprach-
kenntnissen, gesucht. Off. u. A. 207 Tagbl.-Bl.

Reisender

der Feinkost-, Schokoladen- oder verwandten Branche
um provisionsweisen Verkauf besser Marken-Artikel
per bald gesucht. Herren, die in den einschlägigen
Geschäften bestens eingeführt sein müssen und über
gutes Verkaufstalent verfügen, bietet sich Gelegen-
heit, ein gutes und dauerndes Einkommen zu er-
halten. Gef. Offerten unter Beifügung von Licht-
bild, Zeugnisabschriften und Angabe von Ref. ens.
unter A. 206 an den Tagblatt-Verlag erbeten.

Tüchtige intelligente junge

Verkaufssträfte

für den Platz Wiesbaden und Umgebung gesucht für
einen ausgezeichneten Artikel. Günstiger Verdienst,
ohne jedes Risiko. Keine Branchenkenntnisse. Vor-
stellung bei Herrn F180

Erntiges, Hotel „Einhorn“, Marktstraße 32,

nur morgen Donnerstag vormittags von 9-12 Uhr
auch solche Herren, die Zweifel in diese Art An-
gebote haben, wollen sich von der Tatsächlichkeit
obiger Behauptung überzeugen.

Bantbeamter

ab 1. Januar 1926 abgebaut, prima Zeugnisse, sucht
lofort Stellung, auch in kaufm. oder Industriebetrieb.
Offerten unter A. 208 an den Tagblatt-Verlag.

Buchhalter

durchaus erfahren und zuverlässig, übernimmt noch

Buchhaltungen.

Auch für halbe und ganze Tage, in und außer dem
Hause. Offert. u. D. 197 an den Tagblatt-Verlag.

Vermietungen

Wohn- u. Geschäftsräume

2 Räume

für Büro und Lager ge-
eignet, lofort zu ver-
mieten. Lützenstraße 5.
Mittelbau Vari links.

Hol-

Werstatt

ca. 30 qm groß, in
Adolfstraße zu verm.
Offerten unt. D. 208
an den Tagbl.-Verl.

Laden im Zentrum

allerbeste Verkehrs-
lage zu vermieten. Offerten unter D. 186 an den
Tagblatt-Verlag.

Kontorist

in sämtl. Büroarbeiten
perfekt, sucht halbtagsbe-
schäftig. od. Kundenreise.
Off. u. D. 191 Tagbl.-Bl.

Deutsch-Russe

42 Jahre alt, ledig, kauf-
mann, geb. vertraut mit
der Buchführung und
Schreibmaschine, firm in
Deutsch u. Russ. Kenn-
nisse in Franz. u. Engl.
15jähr. Praxis sucht pass.
Stellung. Offerten an
D. Dahl, Mainz,
Rapunzelstr. 35 F 159

Parterterraum

geeignet für ruhiges Ge-
schäft, oder Büroräume,
per 1. Februar zu ver-
mieten. Näheres Reich-
straße 80, Bari.

Zur Bürozwede

2 Zimmer, 1. Stod.
Zentrum, lofort zu ver-
mieten. Offerten unter
A. 206 Tagbl.-Verlag.

Große Arbeitsräume

für alle Branchen pass.
mit Kraftanschluss und
Dampfkessel v. 1. 4. u.
v. m. Off. D. 198 T.-Bl.

Lagerraum

im Zentrum der Stadt,
ca. 65-70 qm gr., auch
als Büro geeignet, da
Holaboden u. 5 Fenster.
lofort zu vermieten. Off.
u. D. 207 Tagbl.-Verl.

Möbl. Wohnungen.

3-4 sehr gut möblierte
Zimmer, Balkon, Allein-
kuche, Sonnenlicht, zu
v. m. Taunusstr. 33/35. 3.
Belichtungs 10-12 und
2-6 Uhr.

Bornehm. möbl.

3 Zimmer, 1. Et.
Sonnens., best. Mobal.
mit u. ohne Küchens.
Bad, Tel., ar. Ver.
zu verm. Zu belicht.
bis 4 Uhr. Näheres
an erf. im Tagbl.-
Verlag. Od.

Möbl. Zim. u. Manjard.

Adolfstr. 3, 1 gut möbl.
Zimmer zu verm.
Adelsstr. 63 m. Manj.
an ruh. Mieter. Näb. 1.
Hendstraße 1. W. 1. ar.
möbl. Balkonzim. mit
Kochgelegenheit zu m.
Karlstr. 2, 2. möbl. Zim.
Kiehlstraße 9, 1 links,
gut möbl. Zimmer zu
vermieten.

Schulberg 21, 2 l. möbl.

Zimmer lofort zu verm.
Elegant möbl. Wohn- u.
Schlafzimmer, 1 od. 2
Betten, auch einz., zu
verm. Adelsallee 34. W.

Schön möbl. Zimmer zu

verm. Adelsstr. 38. 2. 1.
Möbl. Zimmer
mit Schreibtisch u. sep.
Eins. Badhofstr. 1. 1. Ede
Kaiserstr. 1. zu verm.
W. 3. a. ber. D. 15. 1.
zu verm. Bismarckstr. 32. 3.

Gut möbl. Zimmer

an soliden Herrn (Dauer-
mieter) lofort zu verm.
K. Bismarckstr. 2. 2.

Schön möbl. Zim. an

bes. v. D. u. v. Dam-
bachstr. 7. W. 12-1 u. 2-4
Möbl. Zim. frei m. 1-2
Betten. Pension. Tel.
Dachstr. 31. 1.

Gut möbl. Zimmer

mit Kiebel an besseren
Herrn zu vermieten
Dachstr. 31. 1. 1.
Böhm. u. Schlafzimmer,
sehr schön möbl., geräum.,
Sonnenseite elektr. wird
bald frei. Allerbeste
Empfehlungen. Elsterstr.
Str. 8. 2. 1. nahe Kanal.

Zwei gut möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit und
Bad frei. Stars-Str.
Straße 2, Bari.

Elegant möbliertes Zim.

mit etwas Kochgelegen-
heit zu vermieten. 3. Etage.
Goethestraße 24. Bari. 1.

Möbl. Manjard lofort

zu verm. Bismarckstr. 4.
von Bari.

Elegant möbl. sonniges

Wohn- u. Schlafzimmer
in ruh. ruh. Hause zu
verm. Anzahl. von 9-12
u. 2-4 Uhr. Kaiser-
Adelsstr. 32. 1. 1.

Separ. möbl. Zimmer lo-

fort od. 15. 1. zu verm.
Bismarckstr. 2. 1. 1.

Gut möbl. Zimmer mit

1 u. 2 Betten zu verm.
Kiehlstr. 14. 1.

Bismarckstr. 14. 1.

gut möbl. Zimmer in
gutem Hause zu verm.
Bismarckstr. 41. 2. 1.

Möbliertes Wohnzim.

Schlafzimmer
mit 2 Betten zu verm.
Bismarckstr. 13. 1.

Febl. möbl. Wohn- und

Schlafzim., Sonnenseite,
separ. Eingang an sol.
Mieter abzugeben. Näb.
Philippstraße 36. 2. 1.

Schön möbliertes ein- und

zweibettiges Zimmer
lofort zu vermieten
Bismarckstr. 68. Bari.
Telephon 5997.

Freundl. gut möbl. möbl.

Zimmer an 1 od. 2 Pers.
mit Pers. zu vermieten
Bismarckstr. 11. 1.

Gut möbl. Zim. lof. u. v.

Simmernstr. 1. 2. 1.

Schön möbl. Zim. frei
für sol. Dame. Wilhelm-
straße 38, 3. 1. Aufgangs-
linke Treppe.

Großes, gut möbl. Zim.

mit elektr. Licht lofort
zu verm. Bismarckstr. 25. 2.

Eleg. möbl. Doppel-Schlaf-

zimmer u. extra Wohn-
zimmer mit voller Pension
zu vermieten. In Hause por-
mittags 11-1 Uhr. Ad.
im Tagbl.-Verlag. By

Gut möbl. Bari-Zimmer.

Näb. Taunusstraße, mit
Kochgelegenheit zu ver-
mieten. Adresse zu erf.
im Tagbl.-Verlag. Ca

Sehr bequemes möbl.

Kronleuchterzimmer
mit bels. in eleg. Villa.
beste Art. an Kur-
aah-Dame lofort zu ver-
mieten. Adresse zu erf.
im Tagbl.-Verlag. Bx

Elegant möbliertes

Wohn- und Schlafzimmer
mit 1 od. 2 Betten.
mit separater Kochge-
legenheit, in herrschaft-
lichem neuem Hause bei
freier Lage, best. fester
Ehepaar zu vermieten. Teleph.
Anschluss. Off. unter
S. 205 an Tagbl.-Bl.

2 möbl. Zim. u. Koch-

gelegenheit in zentr. Lage
u. 15. Jan. 26 zu verm.
Off. u. S. 201 Tagbl.-Bl.

Seere Zimmer, Manj. u.

Ein leeres Zimmer
mit Kochgelegenheit lof.
zu verm. Kiehlstr. 18.
Näb. 3. 1.

2 große sonnige

leere Zimmer
zum 1. Februar zu
vermieten. Licht. Gas.
Bismarckstr. 32. 2. 1.

Großes feines Zimmer,

1. Etage, nahe Kaiser-
Friedr. Ring, leer oder
sehr schön möbl., sehr geeig-
net für sol. u. m. Off.
lofort im Tagbl.-Bl. By

Großes schönes bequemes

elprochen werden.
nber 1925.
maftung. Dr. Sch.

Radikale Treisherabsetzungen

während unseres

Inventur-Ausverkaufs.

Hemdeneinsätze	
Pique-Falten	früher 1.90, jetzt 1.25
Krawatten	
neueste Muster	jetzt 2.50, 1.95, 1.25
Frackhemden	
nur 43 u. 44	früher 13.—, jetzt 6.00
Seidene Oberhemden	
früher 19.50 bis 35.—, jetzt 19.50, 13.50	
Banana-Sporthemden	
früher 10.75, jetzt 8.50	
Konfirmanden-Hemden	
mit Pique-Einsatz u. Mansch.	jetzt 5.00
Schlafanzüge eigenes Fabrikat, dar. seid.,	
Serie III 25.— , Serie II 15.— , Serie I 10.00	
Kissenbezüge	
mit Stickerei-Einsatz	jetzt 3.75, 2.95
Damasbezüge	
gestreift, gute Qualität.	jetzt 8.75
Restpaare u. einzelne Daunendecken	welt unter Preis.

Oberbettücher	
150/250 festoniert	jetzt 8.90
Kissen	
80/80 cm, hierzu passend	jetzt 2.50
Oberbettücher	
150/250 m. Stickerei u. Fältchen	jetzt 12.40
Kissen	
80/80 cm, hierzu passend	jetzt 4.15
Kaltblein. Bettücher	
jetzt 5.90	
Kretonne-Bettücher	
160/250	jetzt 7.90 6.90
Kissenbezug	
glatt, 80/80 cm	jetzt 1.90
Teegedecke in Halbbleinen, 130/160 cm,	
m. 6 Servietten	früher 14.75, jetzt 10.00
Heinlein Tischdecken	
bunt bekurbelt, 150/200	jetzt 16.50

Bettuch-Kretonne	
160 cm	früher 2.75, jetzt 2.25
Bettendamast	
130 cm, gestreift	früher 2.45, jetzt 1.90
Gerauhter Körper	
80 cm warme gute Qual.	jetzt 1.35, 0.98
Kaltblein. Tischzeug	
weiß, 130 cm	früher 4.75, jetzt 2.95
Sportflanelle	
jetzt 1.45, 1.15	
Rouleau-Körper	
84 cm, creme und gold	jetzt 1.35
Halbwoll-Schlafdecke	
m. Jacquardborde	jetzt 11.90
Halbwoll-Schlafdecke	
m. Streifenborde	jetzt 12.40
Jacquard-Decke	
prima Halbwolle	jetzt 16.40
Restbestände Gardinenstoffe u. Strümpfe m. 50% Nachlaß.	

Beckhardt, Kaufmann & Co.

Leinen

Wäsche

Ausstattungen

27

Polizeiverordnung

betr. den Verkauf von Tabakwaren an Sonn- und Feiertagen und nach Ladenschluß.

Auf Grund der §§ 6 und 12 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neuverordneten Landesteilen vom 20. September 1867 (Gesetzblatt Seite 1729), der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetzblatt Seite 195) und der Verordnung über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. Februar 1924 (Reichsgesetzblatt Seite 44) wird für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden mit Zustimmung des Bezirksausschusses folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Der Verkauf von Tabakwaren in Gaststätten (Schankwirtschaften, Cafés, Trinkhallen etc.) zum Verbrauch an Ort und Stelle darf nicht von der Abnahme einer Mindestzahl, insbesondere einer geschlossenen Bedienung, abhängig gemacht werden.

§ 2. An Sonn- und Feiertagen, sowie außerhalb der Zeit der Ladeneröffnung wird, unbeschadet der Bestimmung des § 1, der Verkauf von Zigaretten in geschlossenen Packungen von mehr als zehn Stück untersagt.

§ 3. Diese Verordnung ist an den in Frage kommenden Verkaufsstellen (Wäffelt oder Kiosk etc.) sichtbar auszuhängen.

§ 4. Übertretungen dieser Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150 Rm., an deren Stelle im Nichtverbreitungsfall eine entsprechende Haftstrafe tritt, bestraft, soweit nicht auf Grund anderer Gesetze eine höhere Strafe verurteilt ist.

§ 5. Diese Polizeiverordnung tritt am Tage ihrer Veröffentlichung im Regierungsamtsblatt in Kraft.

Wiesbaden, den 12. Dezember 1925.

Der Regierungspräsident.
S. A.: ges. Neubau.

Mein

Inventur-Ausverkauf

beginnt am 6. Januar und dauert bis 20. Januar. Ich gewähre hierbei enorme Vorteile.

30%
auf Kunstseid.
Jumpers
Korsetts Hüft-
halter20%
auf Damen-
wäsche, Sport-
west, Schürzen
SweaterAuf sämtliche anderen Waren 10% Rabatt
Kurzwaren und Markenartikel netto.

VULPIUS

MARKTSTRASSE 30
ECKE NEUGASSE



Das Fußgelenk-Band

mit auswechselbarer Gummipolster

Esko befestigt Müdigkeit und Schmerzen in Füßen und Beinen. Esko entspannt und entlastet die Muskeln. Esko macht den Gang sicherer und elastischer. Esko kann in tiefausgeschnittenen Schuhen unsichtbar getragen werden. Esko wiegt nur ca. 25 Gramm. Esko hat keine Metallfedern und macht enge Schuhe bequem. Esko wird sorgfältig angepasst im

Spezialhaus für bequeme
Schuhe

Th. Müller
Eilenbogengasse 10.

1904

Beschreibendes Prospektmaterial über Esko wird auf Wunsch kostenlos von der Herstellerfirma: Danfa-Vertrieb, Joseph May, Frankfurt-M. Holzgraben 2 zugesandt.

PLAKATE
FÜR DEN INVENTUR-AUSVERKAUF
IN FARBIGER UND SCHWARZER
AUSFÜHRUNG
SIND BEI UNS ERHÄLTICH
L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

Moderne Wohnungs-Einrichtungen



Seit 53 Jahren
bekannt für
reell ♦ coulant
billig



2271

Gebrüder Leicher Möbelhaus
Polsterwaren- u. Bettenfabrik
Oranienstr. Nr. 6.

Auch Sie rechnen falsch

wenn Sie beim Einkauf nur auf den Preis sehen!
Vorzeitiger Wäscheverschleiß kostet viel Geld.
Schlechter Seifengeruch geht auf die Nerven. Je-
doch mit Naumann's Kernseife gereinigte Wäsche
erfrischt wie ein Bad. Aber die bekannten Würfel
mit dem folgenden Kennzeichen müssen es sein:

EXTRA
FEINE QUALITÄT

Naumann

Dann rechnen Sie richtig!

Bervielfältigungen
in Maschinenschrift
zu den billigsten Preisen
übernimmt
S. Hinte, Herstr. 39, Bb.

Abonnieren Sie Ihren Mittagstisch

im Privat-Speise-Haus Herstraße 3,
direkt hinter dem Kochbrunnen. Anerkannt gute Küche.



Stets die neuesten
Tanz-Platten
der best. Kapellen
finden Sie bei
Schlütten
Wilhelmstr. 20
Telephon 5888.



Ich,
der Meister Sy-otse
pflanze
MESSMERS Souchong-
Tee!

F 54



Was ist

das Ah!! und das Oh!! Ihrer Gesundheit?

„Ihre Verdauung“

Sie haben eine schlechte oder mangelhafte Verdauung — also kaufen Sie sich
in der Apotheke „Boesonsalz“! Bereiten Sie sich mit „Boesonsalz“
in einem Glase frischen Wassers jeden Morgen nüchtern sowie jeden Abend
vor dem Schlafengehen das köstlich schmeckende kohlensäure „Boeson-
getränk“! Sie werden überrascht und beglückt sein, wie schnell und wohl-
tend „Boesonsalz“ Ihre Verdauung regelt und dadurch Ihre Gesundheit
fördert. Dankbar werden Sie sein und dem „Boesonsalz“ treu bleiben!

BOESON G. M. B. H.
Chemisch-pharmazeutische Erzeugnisse, Hamburg 5.

F 101

Inventur-Ausverkauf

bedeutet

Gute Waren zu niedrigen Preisen.

Damen-Artikel

Handschuhe, Lederstoff viele Farben,
gute Qualität jetzt 1.25, **0.75**

Strümpfe

Seidenflor, gut. Qual., viel. Farb. jetzt **1.50**
Zwirn, s. haltb., gr. Farb.-Ausw. jetzt **2.—**
Reine Wolle, g. Qual. mod. Farb. jetzt **2.50**
Seide u. Wolle m. Seide, a. Farb. jetzt **3.—**

Schlupfhosen, beste Baumwolle in
vielen Farben jetzt 4.—, **3.—**

Schlupfhosen, fein Seidentrik., viele
hübsch. Farb., m. u. o. Volant. jetzt **5.—**

Prinzeß-Unterröcke, Seidentrikot,
verschiedene Farben jetzt **5.25**

Hemdosen
prima Mako jetzt **5.—**
feine reine Wolle jetzt **3.—**

Bade-Anzüge mit u. ohne Röckchen
jetzt 5.—, **3.—**

Westen feine reine Wolle in vielen
Farben beste Ausführung jetzt ab **6.—**

Pullover und Jumper in eleganten
Formen u. Farben jetzt ab **5.—**

Kasacks Seide u. Wolle, verschiedene
elegante Modelle jetzt 15.—, **10.—**

Kleider Wolle gestrickt, warm und
elegant jetzt **30.—**

Kostüme Rock und Jacke, Wolle u.
Wolle mit Seide jetzt 45.—, **30.—**

Kinder-Artikel

Handschuhe
feine reine Wolle, gestrickt jetzt **0.80**

Strümpfe in versch. gut. Qual., schwarz
und farbig je nach Größe jetzt 2.50 bis **0.75**

Besond. reiche Ausw. in gestrickter Kinderkleidung.

Kinder-Schals
mit passender Mütze jetzt **3.00**

Wollene Sweater, für Knaben und
Mädchen schöne Farben, prima
Qual. je nach Größe jetzt 9.00 bis **3.50**

Kinder-Pullover
beste Wolle, feine Farben jetzt **5.00**

Kinder-Westen, reine Wolle, viele
Farben, beste Ausführung jetzt **5.00**

Kinder-Mäntel, gestrickt, warm
und sehr elegant jetzt **5.00**

Sweater-Anzüge, Original Kübler
b. Schulanz., einz. Gr. f. 7-11. J. jetzt **7.50**

Baby-Handschuhchen, Mützchen,
Häubchen jetzt **1.00**

10% Rabatt

auf alle nicht zurückgesetzten Artikel
meines großen Lagers.

Kein Umtausch

Keine Auswahlendungen

Verkauf nur gegen bar

Herren-Artikel

Krawatten in großer Auswahl und vor-
zügl. Qual., Schleifenbinder, jetzt 1.75 bis **0.50**

Selbstbinder, reine Seide, jetzt **2.50**

Handschuhe, Lederstoff, eleg. jetzt **1.50**

Lederstoff, gefüttert, sehr warm, jetzt **3.25**

pa. Nappaled. m. fein. Wollfutter, jetzt **7.50**

Hosenträger, kräft. gute Qual., jetzt 2.75, **1.75**

Oberhemden, einzelne Weiten
Perkal jetzt **4.75**

Zephir und Flanell jetzt **5.75**

Socken in riesiger Auswahl, schwarz und
farbig, in vielen eleganten Mustern

Baumwolle jetzt **0.85**

Zwirn jetzt **1.25**

Reine Wolle jetzt **2.50, 1.50**

in besond. groß. Ausw., Seide, jetzt **2.25**

Sportstrümpfe feine Wolle und
Wolle mit Seide, mod. Farben jetzt **4.—**

Schlafanzüge zum Aussuchen aus
Perkal Flanell, Oxford, Zephir jetzt **9.25**

Netzjacken beste Baumwolle jetzt 1.25, **1.—**

Unterjacken Mako, gute Qual. jetzt **2.75**

Unterhosen Mako, gute Qual. jetzt **3.60**

Farbige Garnituren Hose und Jacke
passend, fein Flor jetzt **7.50**

kräftig Flor jetzt **12.50**

reine Wolle jetzt **13.75**

Strumpfhhaus SCHIRG

Webergasse 1.



26

nie ist in unierem

A black and white illustration of a high-heeled shoe, possibly a Mary Jane or similar style, featuring a prominent bow on the side. The shoe is shown from a side profile, highlighting its elegant design and high heel.

Viele 1000 Paare sind diesem Ausverkauf unterstellt.

Wiesbaden, Bleichstraße 11, Wellrißstraße 26
Biebrich am Rhein, Straße der Republik 26

Letzte Aufführungen Donnerstag, 7. Jan.

Es geht weiter

in meinem Inventur-Ausverkauf.

Die Preise lohnen einen Besuch.

J. Hertz

Damenmoden

Langgasse 20.

!! Klostermühle !!



Voranzeige!
Nächsten Sonntag:
Erster
großer Preismaskenball
der Residenz.

Kammer-Lichtspiele

Vornehmes Theater. Taunusstraße 1.
Telephon 140.

Das Publikum ist begeistert!

Großer Beifall!

Versäumen Sie es nicht.

Nur noch heute und morgen.

Der Abenteuerfilm des Jahres

Unter freier Flagge

Die größte Seeschlacht,
die je im Film gezeigt wurde.

Interessant, fabelhaft, spannend.

Anfang 4, letzte Vorstellung 8 1/2 Uhr

Maskenkostüme

Maharadscha,
Haremsdame,
Fantasie und
alle anderen
Kostüme

in großer Auswahl zu verkaufen und zu verleihen.
Anfertigung aller Art Kostüme billig.
Anzusehen ohne Kaufzwang.

Langgasse 9¹. L. Heinemann.

Hotel-Restaurant Landsberg

Säuergerasse 6.

Morgen Donnerstag:

Großes Schlachtfest

Samstag u. Sonntag: Großes Bechfen

Wozu freundlichst einladet Witz. Heinrich Schaaf.

כשר

Gemästetes Rind- und Ochsenfleisch

Wurst 90 Pfg. und 1 Mark.

Prima Miederfett . . . Pfd. 60 Pfg.

Albert Hirsch, 61 Schwalbacher Straße 61

Gefrier-Mast-Ochsenfleisch

nur die allerbeste Qualität 64 bis 70 Pfg.
a Pfd. nur
heute frisch ein.

Groß-Metzgerei Alb. Hirsch, Schwalbacher Str. 61

Weltfunk!

Radio-Apparate 1 R. kompl. von 100 Mk. an.

Detektor-Apparate von 10 Mk. an.

Seidel Sedanplatz 6. 2.

Kurhaus Wiesbaden

Freitag, den 8. Januar 1926. 7 1/2 Uhr, im großen Saale:

VI. Zyklus-Konzert

Leitung: **Carl Schuricht**

Solist: **Rudolf Bergmann**, Violine

Orchester: Städtisches Kurorchester.

Vortragsfolge:

1. **Gottfried Heinrich Stölzel** (etwa 1725): **Allegro — Adagio — Vivace** für geteiltes Streichorchester, 1 Holzbläsergruppe, 2 Trompetengruppen und Cembalo;
2. **Hermann Götz**: **Konzert in einem Satz** für Violine und Orchester op. 22;
3. **Paul Hindemith**: **Kammermusik Nr. 4, op. 35, Nr. 3** (Violin-Konzert) zum ersten Male;
4. **Richard Strauss**: **Till Eulenspiegels lust. Streiche**. Nach alter Schelmenweise — in Rondoform — für großes Orchester gesetzt, op. 28. F 349

Eintrittspreise: 2, 2 1/2, 3, 4, 5 Mk.

Garderobegebühr und Wiesbadener Nothilfe: 0.20 Mk.

Schwimmklub Wiesbaden 1911. E. V.

Der Klub erlaubt sich, seine Mitglieder, deren Angehörigen und Freunde zu dem am **Samstag, 9. Januar 1926**, stattfindenden

Maskenball

in sämtlichen Räumen des **Hotels Kaiserhof** ergebenst einzuladen.

— Beginn 8¹¹ Uhr. —

Karten sind ab Donnerstag in der Photographen-Handlung **Becker, Webergasse**, zum Preise von 2 Mk. zu haben.



Film-Palast Westfalia

Schwalbacher Straße 8, Teleph 6029

Nur noch 2 Tage!

Täglich ab 4 Uhr!

Das hervorragende Programm !!

Wirrwarr der Ehe

Filmdrama in 6 Akten.

In der Hauptrolle: **Virginia Vally**

Ferner:

Seine Frau - Meine Frau

Eine wilde Ehegeschichte in 6 Akten

In der Hauptrolle:

Reginald Denny u. Laura la Plante

sowie

Die Deullg-Wodie

Das Neueste aus aller Welt

Erstklassiges Künstler-Orchester.

Einheitspreise RM. 1.—

Logen RM. 1.50.

KASINO.

Montag, den 11. Januar 1926, abends 8 Uhr:

IV. Kammermusik-Abend des Peischer-Quartetts.

Reger: D-moll op. 74; Tschaiakowsky: B-dur op. 11.

Karten zu 4, 3 und 2 Mark bei Wolff, Friedrichstr. 39, 1 Tel. 3225; Stöppler, Rheinstr. 41; Engel, Wilhelmstraße 52 sowie an der Abendkasse.

Neroberg Hotel

Jeden
Nachmittag
Caféconcert
Wintergarten

Bereins-Saal

für mittelgroße Gesangsvereine sowie andere Vereine und Klubs

mit Klavier

frei zur Verfügung.

Schwalbacher Hof, Emser Str. 44.

Grammophone

(auch Teilzahlung)

Stöcker

obere Webergasse 52

Groß-Lager an Platten

Staats-Theater

Großes Haus.

Donnerstag, 7. Januar.

13. Vockellung Stammtische

Der fliegende Holländer

Romantische Oper in 3 Akten

von Richard Wagner.

Regie, Leitung: **Kurt Rothert**.

Talano, ein norwegischer See-

fahrer H. H. H. H.

Senta, Tochter Senta, Engländerin

Erst, ein Jäger Chr. Streib

Mary, Senta's Amme

Willy Haas

Der Steuermann Talano

Thos Jentes

Der Holländer Fritz Krenn

Ort der Handlung: Die nor-

wegische Küste.

Nach dem ersten und zweiten

Akt je 10 Minuten Pause.

Abgang 7 — Ende nach 8 15 Uhr.

Kleines Haus.

Donnerstag, 7. Januar.

Bei aufgehoben. Stammtische.

Der blonde Traum.

Operette in 3 Akten (nach Hoffmann)

von R. Kelller und W. Kellner.

Regie von Hugo Ehrlich.

Im Ensemble: Herrmann

Herrmann, Regie.

Regie, Leitung: Dr. H. Tannert.

Regie, Leitung: Dr. H. Tannert.

Regie, Leitung: Dr. H. Tannert.

Regie, Leitung: Dr. H. Tannert.

Regie, Leitung: Dr. H. Tannert.

Regie, Leitung: Dr. H. Tannert.

Regie, Leitung: Dr. H. Tannert.

Rochbrunnen-Konzerte

Donnerstag, 7. Januar.

Vormittag 11 Uhr

Konzert

in der Kochbr.-Trinkhalle.

Ausgeführt von dem

Salon-Orchester Hans Göbel.

Leitung: Hans Göbel.

1. Rakoczy-Ouverture von A.

Keler-Bela.

2. Himmelsfunken, Walzer von

E. Waldteufel.

3. Fantasia aus der Oper „Die

Afrikanerin“ von G. Meyer-

beer.

4. Der Lenz von E. Hildach.

5. Potpourri aus der Operette

„Mamsell Angot“ von F.

Leocq.

Kurhaus-Konzerte

Donnerstag, 7. Januar.

KONZERTE

des Städt. Kurorchesters.

Leitung: Musikdirektor.

Hermann Straß.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouverture zu „Der Barbier

von Sevilla“ von G. Rossini

2. Balletmusik aus „Stradella“

von F. v. Flotow.

3. Volkslieder, Walzer von

Edm. Strauß.

4. Zwei Motive aus „Benvenuto

Cellini“ von H. Berlioz.

5. Die Fingerringe, Ouver-

ture von F. Mendelssohn.

6. Färlant und Regen der

seligen Chöre aus „Op-

eretta“ von Ch. Gluck.

7. Fantasia aus „Der Masken-

ball“ von G. Verdi.

Abends 8 Uhr

Deutscher Opern-Abend.

Solist: Konzertmeister

Wilfr. Hanks, Violine.

1. Ouverture zu „Die Räuber.“

2. „Hör“ von W. A. Mozart.

3. Fantasia aus „Der Fre-

schütz“ von C. M. v. Weber.

4. Große Leonoren-Ouverture

Nr. 3 von L. v. Beethoven.

5. Vorspiel zum V. Akt aus

„König Manfred“ von C.

Reincke.

6. Paraphrase von R.

Wagner-Wilhelmy.

7. Vorspiel zu „Die Maie-

singer von Nürnberg“ von

H. Wagner.

Abends 8 Uhr im klein. Saal:

Literar. Gesellschaft.

1. Vortrag.

2. Vortrag.

3. Vortrag.

4. Vortrag.

5. Vortrag.

6. Vortrag.

7. Vortrag.

8. Vortrag.

9. Vortrag.

10. Vortrag.

Wir machen ganze Arbeit,

Inventur-Ausverkauf

koste es, was es wolle!

Wir setzen Preise herunter,
weit über die Grenze des Erträglichen.

Große Posten
Kleider aus gestreiften Stoffen
Trikot-Jumper mit reicher Stickerei
Kinder-Kleider, Kleider-Röcke
Blusen in Oberhemd- und Kasack-Form
Seidentrikot-Unterkleider
Wasch-Kleider in verschiedenen Stoffarten

jetzt **2⁷⁵**

Große Posten
Winter-Mäntel aus guten Flauchart. Stoffen
Kinder-Mäntel, Velours de laine, Röcke
Kammgarn-Kleider in lg. Arm a. reinw. Stoff.
Kleider aus halbwoollenen Stoffen
Damen- und Herren-Westen
Flauch-Morgenröcke

jetzt **4⁷⁵**

Große Posten
Winter-Mäntel, Seidentrikot-Kleider
Kleider aus reinwoollenen Stoffen
Sport-Jacken aus Flauchstoffen

jetzt **6⁷⁵**

Große Posten
Gabardine-Kleider mit langem Arm
Seiden-Kleider aus einfarbigen und Stoffen
Winter-Mäntel aus Mouliné-Stoffen mit Samtkragen
Jacken-Kleider aus guten Sportstoffen

jetzt **10⁷⁵**

Große Posten
Kleider aus Taft, Crêpe de chine und Samt
Mäntel aus Velours de laine
Tuchmäntel, Strickkleider

jetzt **14⁷⁵**

Große Posten
Mäntel aus Velours de laine mit Pelzbesätzen
Elegante Kleider aus Crêpe de chine
Lederol-Mäntel, auf beiden Seiten zu tragen, aus
einfarbigem und Stoffen
Gummi-Mäntel

jetzt **19⁷⁵**

Astrachan-Mantel
ganz auf Futter, vollweit geschnitten

jetzt **29⁰⁰**

Seal-Plüsch-Mäntel
ganz auf Futter

jetzt **39⁰⁰**

Modelle in Mänteln, Abendkleidern
und Complots jetzt **79.-**

Unser gesamtes
Pelzlager Pelz-Mänteln und -Jacken ist bedeutend im
bestehend aus Preise herabgesetzt.

32 Langgasse

Schloss

Langgasse 32

Wiesbadens größtes Konfektionshaus.

K13

Inventur-Ausverkauf

Gelegenheitsposten

in
Seiden- und Metallspitzen, Bordüren
Wäsche- und Klöppelspitzen.
Reste zu Spottpreisen.

Auf alle regulären Waren **10 %** Rabatt.

Gustav Gottschalk

Modewaren

Kirchgasse 25.

Fröhliches Lachen

erschallt in Ihrem Heim, wenn die
Erlebnisse Harold Lloyds, Charlie
Chaplins od. anderer bekannter Film-
größen auf der Leinwand abrollen.

Pathé-Kinlein

das Meisterwerk der Kinotechnik, ist
auch für Ihre Familie das schönste
Geschenk.

Apparat komplett **115.-**
für 110 Volt . . . Mk.

komplett für 220 Volt . Mk. 122.50

Filmrolle nur **2.50**
Mk.

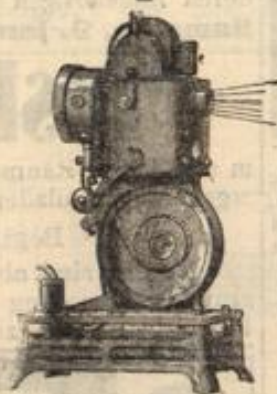
Prospekt, Filmliste und
ständige Vorführung bei

Carl Besier Photohaus
G. m. b. H.

Photo - Projektion - Kino
Kirchgasse 29, Ecke Friedrichstr. Telefon 588.

Alleinvertreib für Wiesbaden.
- Bierich und Umgebung. -

Entwickeln und Kopieren innerhalb 24 Stunden.



Konservatorium Spangenberg

16 Wilhelmstraße 16.

Erstklassige Ausbildung in
Klavier ~ Gesang ~ Geige
und allen anderen Musikfächern.

Wiederbeginn am 4. Januar 1926.

Eintritt jederzeit.

Eintritt jederzeit.

Die Direktion: Prof. W. Fahr.



Ihren 81. Geburtstag
feiert am 6. Januar
Frau Gg. Diehl, Wwe.
Elisabeth, geb. Schwein,
Selenenstraße 21.

Großer Inventur-Ausverkauf

von

Strümpfen, Trikotagen, Handschuhen.

Jetzt ist die große Gelegenheit für Euch da,

billig, billig, billig zu kaufen.

Ich **räume, räume, räume** zu
welche Euch den Kauf möglich machen aber beeilt Euch, in
12 Tagen ist diese Gelegenheit unwiderruflich vorüber.

Beachten Sie meine Schaufenster.

Kaufhaus Knobloch, Kirchgasse 32.

2
5
5
[
2
3
Drogerie
Drogerie
Drogerie
Drogerie
Drogerie

Unser

Wir bringen ein



Telephon 3955.

5

5

15

2

113

Dein

12.

ebenen:

...hnte bei dem
...nen sowie die
...en jagen wir
...Defan Bolzer
...willigen Feuer-
...hausigen Feuer-
...Dohheim, dem
...bliger Unternehmer
...n Dohheim unseren

Sinterbliebenen:
El. geb. Rosjel.